

Grey Scale #13



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Die
taktischen Reglements

der drei Waffen.

Von
General - Major Roze.

Colour Chart #13

Blue	Light Blue	1	1
Cyan	Light Cyan	2	1
Green	Light Green	3	2
Yellow	Light Yellow	4	3
Red	Light Red	5	4
Magenta	Light Magenta	6	5
White	White	7	6
3/Color	Light Grey	8	7
Black	Black	9	8

Centimetres: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19

Inches: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

DANES-PICTA.COM



Die
taktischen Reglements
der drei Waffen.

Von
General - Major Hoße.

Die
taktischen Reglements
der drei Waffen.

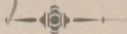
Die
taktischen Reglements
der drei Waffen.

Im Auszuge bearbeitet

von

General-Major Hoze.

XXIX. 1.



Wien, 1887.

Verlag von L. W. Seidel & Sohn
k. k. Hofbuchhändler.

Das Infanterie-Reglement für Cavallerie- und Artillerie-Officiere.

Die Compagnie besteht aus vier, unter einem Commandanten vereinigten Zügen, deren zwei eine Halb-Compagnie bilden.

Sinkt der Stand unter 24 Rotten, so werden nur drei, bei weniger als 18 Rotten zwei Züge formirt. Jeder Zug wird in Schwärme abgetheilt — ein Schwarm soll nicht mehr als sieben, nicht weniger als vier Rotten haben — bei sieben oder weniger Rotten bildet der Zug nur einen Schwarm.

Die Nebenmänner halten von einander eine halbe Handbreite Abstand. Das ist aber das Minimum für die Bedingung, daß jeder Mann hinlänglich Raum habe sich zum Schießen anzustellen. Stehen die Leute gedrängter, so können sie die Gewehre nicht richtig handhaben, das zweite Glied überschießt, das Feuer wird wirkungslos, die Salve kann sich nicht behaupten.

Der engen Fühlung muß man daher consequent entgegenarbeiten. Gleichwohl wird es ab und zu — z. B. nach raschen Aufmärschen — je größer der Körper desto eher — vorkommen, daß die eine oder die

andere Abtheilung zu wenig Raum findet, eingeengt wird. Ein »Abdrücken« würde den Nachtheil auf die nächste Abtheilung übertragen, die ganze Front könnte ins Rutschen kommen, während sie schießen, oder doch jeden Augenblick zum Schießen bereit sein soll.

Die Zug= und in weiterer Linie die Compagnie-Commandanten können dabei Proben richtigen Blickes geben, indem sie unverzüglich den der Abtheilung zum Schießen oder zur geordneten Bewegung nöthigen Frontraum verschaffen, ohne auf die Nachbar-Abtheilung zu drücken.

Z. B. eine Compagnie sei, um sich ins Feuer zu setzen, rasch aufmarschirt und dabei ein Mittelzug in zu knappe Fühlung gerathen — der Zug=Commandant zieht sofort eine Doppelrotte, vielleicht einen ganzen Schwarm hinter die Front.

Oder eine Compagnie im vereinten Bataillon findet bei einem Aufmarsch zu wenig Raum — der Hauptmann zieht sofort einen Zug zurück — oder wenn er die Sache schon während des Anmarsches bemerkt — hält besser schon während des Anmarsches einen zurück.

Die so hinter die Front gerathenden Rotten, Schwärme oder Züge, betheiligen sich am Schießen als drittes oder drittes und viertes Glied. Ein drittes Glied kann nur schießen, wenn das erste Glied kniet, drittes und viertes nur, wenn das erste Glied liegt, das zweite kniet. — Das alles muß rasch geschehen, damit die durch den Aufmarsch bezweckte Feuerthätigkeit ohne schädlichen Verzug sogleich correct beginnen könne.

Bei einer folgenden Bewegung, oder während einer Ruhepause werden die zurückgehaltenen Abtheilungen wieder in ihre Eintheilung genommen.

Wiederholen wir: daß eine oder die andere Abtheilung in der neuen Front nicht genügend Raum findet, wird öfter vorkommen, aber die Unterabtheilungs-Commandanten müssen die Sache übersehen und augenblicklich Abhilfe schaffen, damit nicht auf die nebenstehenden Abtheilungen gedrückt und die Feuerthätigkeit gestört werde.

Die Distanz des zweiten Gliedes vom ersten (von Absatz zu Absatz) = 120 Em., gestattet die Formation der wertvollen Doppelreihen-Colonne, und daß zum Salvenfeuer das zweite Glied mittelst eines mäßigen Schrittes knapp an das erste herantreten kann.

Die Zug-Commandanten stehen bei der ersten Rangirung auf Gliederdistanz hinter der Mitte ihrer Züge. Sie können aber schon in der geschlossenen Ordnung nach Bedarf ihre Plätze verlassen und sich dahin begeben, wo es die Führung ihrer Züge erfordert. So z. B. muß der Commandant eines in der geschlossenen Compagnie zum Schießen berufenen Zuges so weit hinter die Front treten, daß er seinen ganzen Zug übersieht, was nicht möglich wäre, wenn er, wie bei der ersten Aufstellung 120 Em. hinter der Mitte des zweiten Gliedes bliebe.

Im Verlaufe der Bewegungen werden die Züge nach jenem Platze, welchen sie eben einnehmen, vom rechten gegen den linken Flügel der entwickelten Linie oder von der Tête gegen die Queue der Colonne zu

»erste, zweite, dritte, vierte Abtheilung« vom Compagnie-Commandanten benannt oder angerufen; die Zug-Commandanten hingegen rufen ihre Züge mit den dienstlichen Nummern »erster, zweiter, dritter, vierter Zug« an.

Nach dem Berkehren der Front behalten die Glieder und Flügel die ursprüngliche Bezeichnung. Die Direction bleibt, wo sie vorwärts gewesen. Die Benennung Tête übergeht auf die frühere Queue.

Alle hinter dem zweiten Gliede Eingetheilten bleiben in der für ihre Aufstellung bemessenen Distanz, nunmehr vor der Front. Nur beim Schießen begeben sie sich hinter die Front.

Die Manövrir- und Gefechtsfähigkeit einer gut ausgebildeten Infanterie-Truppe wird nicht im mindesten beeinträchtigt, wenn das zweite Glied voraus ist, auch nicht, wenn die Unterabtheilungen momentan verschieden — z. B. die eine das erste, die andere auf das zweite Glied — rangirt sind. Die nächste Ruhepause wird zur Herstellung der normalen Ordnung benützt.

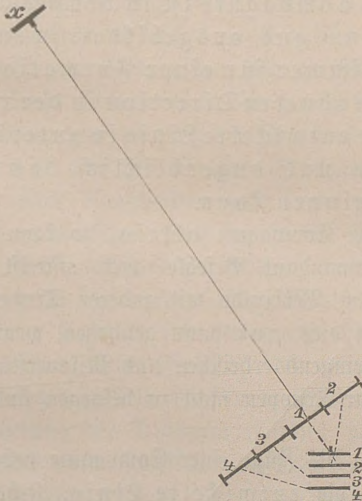
Der Hauptmann commandirt die Compagnie mit der Stimme. Die Erhebung der Stimme (aller Commandanten) hat sich nach der Ausdehnung der Abtheilung und nach äußeren Einflüssen zu richten.

Nicht so laut als man es kann, sondern so laut als es sein muß soll commandirt werden — das soll namentlich bei den Schwarm- und Zugsalven in der Schwarmlinie beobachtet werden.

Genügen die reglementaren Commando und Aviso für den bestimmten Ausdruck der Anordnung des Com-

pagnie-Commandanten nicht, so ertheilt er eine kurze, seine Absichten klar bezeichnende Disposition und überläßt das Wie der Ausführung den Zug-Commandanten, welche unter den vom Reglement gebotenen Behelfen die auf den vorliegenden Fall passenden wählen.

Fig. 1.



Angenommen (Fig. 1) eine in Colonne formirte Compagnie bildet den linken Flügel eines Treffens und marschirt oder kniet.

Bei x taucht unvermuthet Cavallerie oder Artillerie auf, welche attaquiren, bzw. sich ins Feuer setzen zu wollen scheint.

Wenn nun der Hauptmann disponirt »Auf x schießen!«, so genügt dies, um den Commandanten des Tête-Zugs zu veranlassen, seinen Zug — mit einer gleichzeitigen Vorwärtsbewegung — in die angeordnete Richtung zu bringen und Salven zu commandiren — die anderen Zugs-Commandanten führen ihre Züge rechts und links neben den ersten Zug und nehmen dann das Feuer auf.

Eine Compagnie ist in der geschlossenen Form dann gut ausgebildet, wenn sie — aus was immer für einer Formation — nach jeder bezeichneten Direction in der raschesten Weise die entwickelte Linie in guter Ordnung herstellen und augenblicklich das Salvenfeuer beginnen kann.

Ist die Compagnie allein, so kann der Compagnie-Commandant Befehle auch mittelst Signalen ertheilen. Im Verbande mit anderen Truppen-Abtheilungen darf dies nur dann geschehen, wenn die Umstände es dringend erheischen und Mißverständnisse bei den Nachbar-Truppen nicht zu besorgen sind.

Stehen die Züge einer Compagnie nebeneinander, so ist das die entwickelte Linie, stehen sie auf 6 Schritt hintereinander (gerechnet vom ersten Glied des vorderen zu dem des folgenden Zuges), so wird die Form schlechtweg Colonne genannt.

Steht die Eventualität der Entwicklung nach einer Flanke bevor, so geht man in die offene Colonne über — die Abtheilungen vergrößern die Distanzen auf ihre Frontbreiten.

Die Colonne kann auch »mit Halb=Compagnien« angeordnet werden.

Die Colonne (mit Zügen) ist die gewöhnliche Manövrirform, die mit Halb=Compagnien wird man im Gefecht mit Vorliebe für Reservén und zweite Treffen anwenden, weil sie (gegen Frontal=Feuer) seichter und beim geschlossenen Angriff als vier Glieder tiefe Colonne genügend kräftig wirkt.

Auf Märschen wird die Doppelreihen=Colonne angewendet (je zwei Rottenpaare, also vier Mann, nebeneinander). Diese Colonnenform ist gerade so tief, als die Front breit, und da nach dem Zueinandertreten der Rottenpaare für eine jede Doppelreihe genügend Raum wird zum vollen Ausschreiten, und dieser Raum auch während des Marsches ganz genügende Freiheit der Bewegung bietet, so ist es ein billiges Verlangen, daß die Infanterie in dieser Form lange Märsche zurücklege, ohne daß die Colonne sich verlängere, daß auf das »Halt! rechts (links) Front!« die entwickelte Linie ordnungsmäßig hergestellt sei. Am wenigsten darf jedoch die Verringerung der Distanzen zwischen den Doppelreihen geduldet werden, weil dadurch beim Frontiren nach einer Flanke eine beengte gedrückte Front entstehen würde, von deren großen Nachtheilen eben die Rede gewesen.

An sich eine vorzügliche Marschform, entspricht die Breite mit Vieren der Beschaffenheit der meisten Straßen Mitteleuropas. Wenn auch die Wege gewöhnlich breiter sind, so trifft man doch frische Schotterungen, tiefen Koth, großen Staub, welche die Breite der Geh-

bahn beschränken, und die man gern für begegnende Fuhrwerke frei läßt.

Wenn aber der Weg für Doppelreihen zu schmal wäre, dann muß in die »Reihen-Colonne« (bei der Cavallerie »mit Zweien«) abgefallen werden. Man wendet diese Form (wie bei der Cavallerie) nur nothgedrungen an. Nach der Wendung sind die Distanzen zwischen den Rotten zu gering, um das gleichzeitige freie Austreten Aller zu gestatten, in Folge dessen verlängert sich die Colonne bis zu $1\frac{1}{2}$ und mehr Frontbreiten.

Ziehung wie bei der Cavallerie und Artillerie.

Seitenmarsch: »Colonne (oder Doppelreihen) rechts (links)«.

Bewegung: Auf langen Märschen zeigt sich der Gehalt der Truppe.

Ein Bataillon soll 35 Km. ohne sichtbare Erschöpfung zurücklegen können.

Über die Zeiteinheit auf Märschen spricht der II. Theil des Dienst-Reglements.

Das Marschiren muß, wie jede andere physische Leistung, viel geübt, und dazu auch die Zeit der Kriegsbereitschaft benützt werden.

Das Infanterie-Reglement kennt den Schritt, 115—118, Schnellschritt, 125—130, Lauffschritt, 150—160 in der Minute. Schritt und Schnellschritt 75, Lauffschritt 90 Cm. lang.

Der Schnellschritt dient zur raschen Hinterlegung kurzer Strecken, z. B. bei der Entwicklung von

Colonnen als Beginn für den Anlauf, wenn dieser mehr als gewöhnlichen Raum zu durchschreiten hat.

Der Lauffschritt ist mit voller Rüstung sehr anstrengend und soll selten gefordert werden, wie beim letzten Anlauf (Sturm), bei der Bewegung von Deckung zu Deckung, wenn das Zwischenfeld vom Feinde bestrichen wird u. dgl.

Bei längeren Märschen, und wenn größere Leistungen vorhergegangen, reducirt sich die Schrittzahl per Minute. Der Commandant hat mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Weges, auf Wetter- und Kräftezustand der Truppe das Marsch-Tempo zu regeln, aber die Länge des Schrittes soll dieselbe bleiben.

Beim Hinterlegen größerer Strecken oder für große Colonnen werden — Marsch und Rast ineinander gerechnet — für 7.5 Km. 2 Stunden in Anspruch genommen.

Hauptsache ist, daß sich alle Theile der Colonne gleichmäßig bewegen. Ein Überhasten des Tempos geht auf Kosten der Schrittlänge, daher man nichts dabei gewinnt, wohl aber die Lungenthätigkeit mehr als nöthig in Anspruch nimmt.

Bei schwierigen Witterungs- und Wegverhältnissen läßt man, um Stockungen zu vermeiden und wenn keine taktischen Bedenken obwalten, die Bataillone und selbst die Compagnien mit größeren Distanzen als den normalmäßigen abrücken.

Ausnahmsweise, wie beim Vorrücken, um sich zum Angriff zu entwickeln, oder, wenn die Truppe hinter einem Defilé passirt war, und dieses rasch passirt werden

soll, oder in Rendezvous-Stellungen u. s. w., kann die Verringerung oder das völlige Aufgeben der Distanzen angeordnet werden.

An den Teten der Bataillone sollen Officiere marschiren, welche gleichmäßiges Tempo einzuhalten verstehen.

Wenn sich die Distanzen vergrößern, sollen die folgenden Abtheilungen nicht nacheilen. Erst bei Gelegenheit des nächsten »Halt« schließen sie wieder an. Wenn sich die Distanzen verringern — was viel schlimmer als das Vergrößern — so darf deshalb das Tempo des folgenden Schelons nicht verlangsamt werden, denn ein ungewohnt langsames, schleichendes Tempo erzeugt vorzeitige Ermüdung.

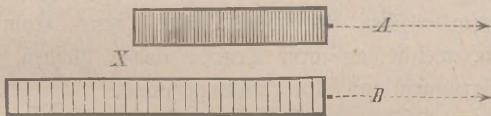
Anstatt eine Stockung wirklich herankommen zu lassen, thut der Commandant besser: »Halt«, »beim Fuß« und erst »Marsch« zu commandiren, wenn wieder Raum gewonnen ist, um voll auszutreten.

Wird das »Halt« nicht commandirt, wartet man, bis es sich von selbst ergibt, und sich die Reihen knapp aneinander geschoben haben, so hat man nichts gewonnen.

Angenommen (Fig. 2), die Bataillone A und B wären gleichzeitig in Stockung gerathen, die Reihen des Bataillons A hätten sich aufeinander geschoppt, während das Bataillon B zum »Halt« commandirt worden wäre. Wenn wieder Luft, und für beide Bataillone gleichzeitig »Marsch« commandirt wird, so können alle Theile des Bataillons B den Marsch gleichzeitig antreten, während vom Bataillon A zunächst die Tete, die folgenden Reihen aber nur allmählich in Bewegung

kommen, nach Maß als Raum wird. Die Queue von A wird nicht früher in Bewegung kommen, als die Queue von B (den Punkt X passiert); ja noch mehr, die Erfahrung zeigt, daß aus einer so reglementwidrig gedrängten Ordnung die Bewegung gewöhnlich mit größeren als den normalen Distanzen beginnt.

Fig. 2.



Das Bataillon A hatte also mit dem Zusammenpferchen seiner Reihen gar nichts gewonnen, wohl aber sich während des »Halts« in ein unleidliches Miasma gehüllt.

Das Bataillon besteht aus vier Compagnien, ausnahmsweise aus drei.

Zwei Compagnien werden ein Halb-Bataillon genannt.

Bei der Theilung des Bataillons entscheidet die höhere Anordnung oder die Wichtigkeit der Aufgabe, welcher Theil des Bataillons durch den Bataillons-Commandanten zu führen sei.

Im Bataillon bilden die Compagnien die Dispositions-Einheiten, welche zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes — in mehr oder minder gleichartiger Form — entweder in gleichen oder verschiedenen Zeitmomenten in Thätigkeit gesetzt werden.

Dies zu regeln, das Zusammenwirken der Compagnien für den anzustrebenden Zweck zu sichern und die Ausführung zu überwachen, ist Aufgabe des Bataillons-Commandanten.

Sein Auge muß auf das Ziel und auf die umliegenden Verhältnisse gerichtet sein; er wird seiner Truppe meistens voraus sein, damit er im vorhinein die entsprechende Direction und Formation erkenne und die erforderlichen Befehle ertheilen könne. Commandanten, welche an ihrer Truppe kleben bleiben, setzen sich Irrungen und Überraschungen aus.

Der Bataillons-Commandant hat unter allen Verhältnissen seinen Compagnie-Commandanten, sowie der Regiments-Commandant den Bataillons-Commandanten seine nächste Absicht klar zu bezeichnen, die Marschrichtung oder die Linie für einen Aufmarsch anzugeben und mit Rücksicht auf den inneren Zusammenhang im Bataillone einer Compagnie (der Regiments-Commandant einem Bataillone) die Direction zu übertragen.

Die Bezeichnung eines Directions-Objectes ist für die fließende Bewegung der Abtheilungen, für die Beibehaltung ihres gegenseitigen Verhältnisses, für ihr Zusammenwirken und für die zweckmäßige Ausnützung des Terrains seitens derselben unbedingt erforderlich.

Es ist ein möglichst entfernter, aber gut wahrnehmbarer Gegenstand als Directions-Object zu wählen.

Namentlich bei Frontal-Bewegungen mit größeren entwickelten Linien ist die genaue Einhaltung der zum Directions-Object führenden Geraden sehr wichtig und

fordert die volle Aufmerksamkeit des Commandanten, der Directions-Compagnie (oder Bataillons) heraus.

Da gewöhnlich, und am besten ein erhaben liegendes Object, wie D als Directions-Object gewählt wird, so geschieht es (Fig. 3) bei Unebenheiten, daß das Object (in den Räumen x) auf einige Zeit dem Blicke entschwindet. Noch ehe dies geschieht, muß ein entsprechender Zwischenpunkt (z) ins Auge gefaßt und bis zum Wiedererscheinen von D festgehalten werden.

Fig. 3.

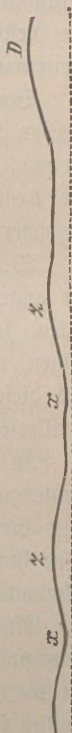
Durch Waldungen, u. zw. ehe man solche betritt, müssen die Bussolen angelegt werden.

Sichere Führung der Direction ist bei allen drei Waffen gleich wichtig.

Beim Übergange in ein neues Aufstellungs-Verhältnis führen die Compagnie-Commandanten ihre Abtheilungen — wo nöthig gedeckt — auf jenen Linien, die bei Wahrung der taktischen Ordnung am schnellsten die Ausföhrung gestatten. Ist die Form nicht besonders anbefohlen, so wählen sie die ihnen zweckmäßigst scheinende.

Bei der Annahme einer Frontal-Form haben die Compagnien zwar im allgemeinen die angegebene Linie einzuhalten, jedoch innerhalb derselben die durch Terrain und Gefechts-Verhältnisse gebotene Formation anzunehmen.

In entwickelter Linie bleiben die entwickelten Compagnien mit 3 Schritt Intervalle nebeneinander.



Sie wird angewendet, wenn die Gewehre zur Geltung kommen sollen, oder durch sie entweder Deckung oder eine Abschwächung der feindlichen Feuerwirkung erzielt werden kann. Wenn man z. B. frontal gegen eine Feuerstellung von Geschützen oder Kleingewehr vorrücken muß, so wird man in der entwickelten Linie bestimmt den wenigsten Verlusten ausgesetzt sein, denn die Geschosse fehlen mehr in der Elevation als in der Seitenrichtung.

Besonders die Compagnien des ersten Treffens werden fast immer frontales Feuer auszustehen haben, daher oft in der entwickelten Linie bewegt werden müssen, weshalb die ausgreifende Bewegung in dieser schwierigen Form viel geübt werden muß.

Wenn Bataillone außer dem wirksamsten Feuer, zur augenblicklichen Entwicklung bereit, bewegt werden sollen, so läßt man die Compagnien in Colonne mit Zügen oder besser mit Halb-Compagnien übergehen und diese Formation wird (wie bei der Cavallerie und Artillerie) Colonnen-Linie genannt.

In dieser Form bewegen sich die Compagnien leichter und können sich besser dem Terrain anschmiegen, aber die Flügel-Compagnien dürfen nicht über jene Zone hinausgreifen, welche dem Bataillon im ganzen zukommt.

Eine andere erleichterte Form für die Frontal-Bewegung ist die, wenn die Halb-Compagnien oder nur die Züge in Doppelreihen abfallen und auf gleicher Höhe marschiren. Durch Wälder, Gestrüpp und über Gestein ist diese Form sehr empfehlenswert.

Der Vortheil der entwickelten oder irgend einer Art der Colonnen-Linie ist der, daß man rasch zum Frontal-Feuer bereit ist, der große Nachtheil aber (sowie für die Cavallerie und Artillerie) jener, daß mit allenfalls nöthig werdenden Directions-Veränderungen viel Zeit verloren geht.

Man bleibt daher, insolange es mit der feindlichen Feuerwirkung vereinbar, gerne in der Colonne und geht erst dann in die entwickelte Linie über, wenn über die anzunehmende Direction kein Zweifel mehr waltet.

Wenn sich geschlossene Infanterie-Körper im feindlichen Feuerbereiche befinden, so läßt man bei jedem »Halt« durch »Nieder« (liegen) oder »Kniet« die Vertical-Dimension, bezw. die dem Feinde gebotene Zielhöhe vermindern.

Masse: Die Compagnien in Colonne (oder in Colonne mit Halb-Compagnien) auf drei Schritt Intervalle nebeneinander.

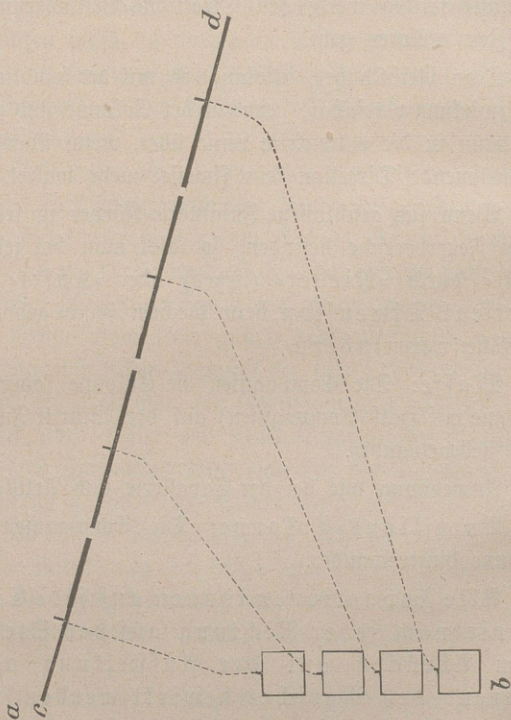
Anwendung wie bei der Cavallerie und Artillerie.

Bataillons-Colonne: Die Compagnien in Colonne hintereinander.

Alle Formationen können auf jede Compagnie nach jeder Richtung auf der Stelle, beim Abrücken aus der Aufstellung oder während des Marsches bewirkt werden, und es bleibt für die Gefechtsfähigkeit, wie schon erwähnt, ganz gleichgiltig, ob dabei das erste oder zweite Glied vorkommt. Der Bataillons-Commandant avisiert, was geschehen soll, worauf die Compagnie-Comman-

danten ihre Compagnien in das neue Verhältnis führen und dabei die entsprechenden Formations-Änderungen vornehmen lassen.

Fig. 4.



Soll z. B. (Fig. 4) die Bataillons-Colonne aus der Marschrichtung ab in die Linie cd entwickelt werden, so bestimmt er der Tête-Compagnie die neue

Frontrichtung und avisirt dann: »Entwickelte Linie rechts vorwärts an die Straße c—d!«

Das genügt den Compagnie-Commandanten. Die Tête-Compagnie nimmt sogleich die befohlene Direction und entwickelt sich, die anderen drei Compagnien werden durch ihre Commandanten auf der kürzesten Linie in das angeordnete neue Verhältniß gebracht.

Das Regiment. Zwei bis vier, gewöhnlich drei Bataillons desselben Truppenkörpers formiren ein Regiment.

Die Bataillone werden unter allen Verhältnissen mit ihren Nummern angerufen.

Nach dem Verkehren der Front behalten die Flügel ihre frühere Benennung.

Formationen: Um das Regiment auf einem möglichst kleinen Raume zu vereinigen, werden die Bataillone in Masse oder Colonne formirt und mit Intervallen von 12 Schritt in einem Treffen nebeneinander aufgestellt. Diese Form heißt »concentrirte Aufstellung«.

Um die Bataillone sofort im Gefechte verwenden zu können, werden dieselben, den Gefechts- und Terrain-Verhältnissen entsprechend formirt und vertheilt, in einem oder zwei Treffen gruppirt. Dieses Verhältniß heißt im Gegensatze zur concentrirten Aufstellung: »Gefechts-Aufstellung«. Sind dabei mehrere Bataillone im ersten Treffen, so sind dieselben — sie mögen in sich wie immer formirt sein — in solchen Entfernungen von einander aufzustellen, daß der Raum zum Übergange in die entwickelte Linie vorhanden ist.

Die Treffen=Distanz beträgt, wenn keine andere Disposition erlassen wird, 400—500 Schritt.

In der Colonne (oder offenen oder Doppelreihen=Colonne) sind die Bataillone in Colonne (oder in offener oder Doppelreihen=Colonne) formirt, hintereinander.

Führung: Im Regiment bilden die Bataillone die Dispositions=Einheiten. Der Regiments=Commandant leitet dieselben in analoger Weise wie der Bataillons=Commandant die Compagnien.

Seine Befehle hat er durch reglementare Avisos auszudrücken; wo diese nicht genügen, ertheilt er Dispositionen.

Die Ausführung seiner Befehle wird durch die Bataillons=Commandanten veranlaßt. Ist hiezu ein Abrücken aus der Aufstellung und eine Formation=Änderung innerhalb der Bataillone nothwendig, so bleibt es den Bataillons=Commandanten überlassen, wie die letztere durchzuführen sei.

Sind nur von einzelnen Bataillonen oder Treffen, oder in jedem derselben einzeln, Formations=Änderungen oder Bewegungen auszuführen, so läßt der Regiments=Commandant seinem Aviso den Anruf:

»n^{tes} Bataillon!« — »n^{tes} Treffen!«

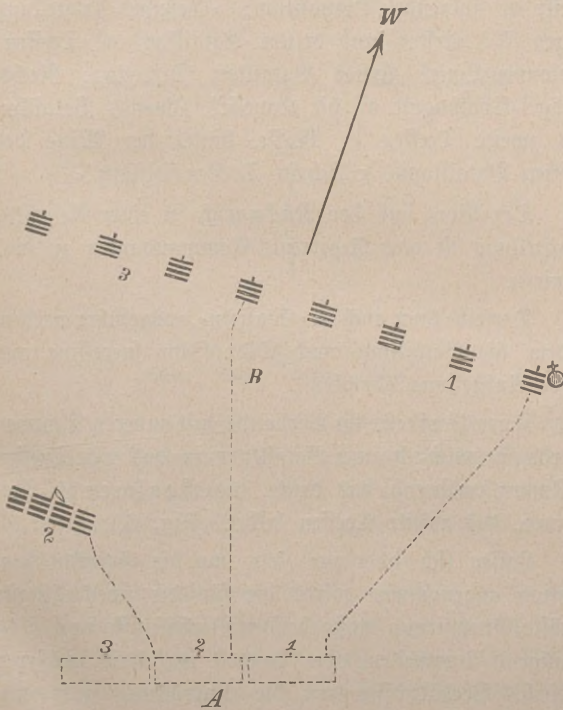
»In jedem Bataillone!« — »In jedem Treffen!« vorangehen.

Wenn der Regiments=Commandant es nothwendig findet, die Aufmerksamkeit der Bataillons=Commandanten auf sich zu lenken, so erläßt er das Aviso:

»Habt Acht!« oder läßt zweimal »Habt Acht!« blasen.

Die Formations=Änderungen des Regiments werden in derselben einfachen Weise ausgeführt wie jene des

Fig. 5.



Bataillons. Der Regiments=Commandant bezeichnet die neue Formation, die Marschrichtung oder Entwicklungs=

Linie und das Bataillon, auf welches die ganze Bewegung basirt werden soll.

Z. B.: Ein Regiment steht (Fig. 5) in der concentrirten Aufstellung A; der Commandant will, daß das Regiment in die Gefechtsform B übergehe, so ertheilt er folgende Disposition: »Gefechts-Aufstellung gegen W! Erstes und drittes Bataillon ins Treffen! Colonnen-Linie! Erstes Bataillon Direction: Rechte Flügel-Compagnie an die Kapelle! Zweites Bataillon ins zweite Treffen in Masse, hinter der Mitte des dritten Bataillons! x Schritt Treffen-Distanz!«

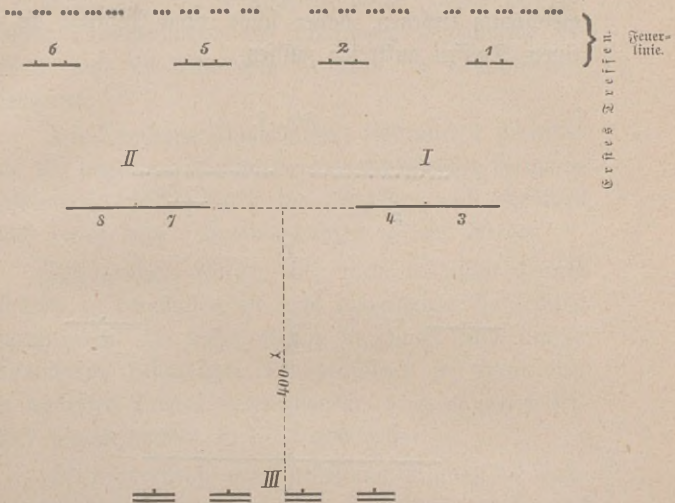
Der Vor- und der Rückmarsch in einer Gefechts-Aufstellung ist vom Regiments-Commandanten zu disponiren.

Derfelbe kann auch in »Staffeln« ausgeführt werden, indem die Bataillone nach Disposition successive aus ihrer Aufstellung abrücken.

Zum Gefecht im Verbande mit anderen Truppen werden gewöhnlich zwei Bataillone in das erste Treffen bestimmt, während das dritte, als Regiments-Reserve, das zweite Treffen bildet. (Fig. 6.)

Lassen sich aber zur Zeit, wo die Gefechts-Formation angenommen wird, die für die zweckmäßigste Kräfte-Gruppierung maßgebenden Verhältnisse noch nicht genügend beurtheilen, oder handelt es sich in größeren Gefechts-Verhältnissen um die Vorrückung zum entscheidenden Angriffe in beengtem Raume, so kann es auch zweckmäßig sein, ursprünglich nur ein Bataillon in das erste Treffen zu disponiren, die anderen Ba-

Fig. 6.



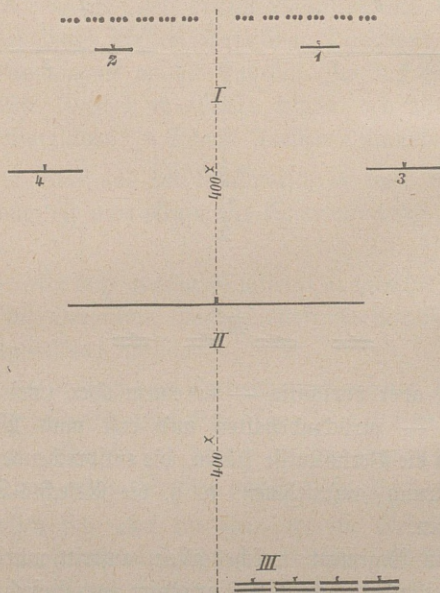
taillone aber vorläufig — in einem oder zwei Treffen formirt — zurückzubehalten und erst nach Maßgabe als sich die Verhältnisse klären, die entsprechende Kräfte-Gruppierung anzunehmen, d. h. die Gefechts-Linie zu verstärken.

Ein Regiment, welches allein auftritt, würde demnach beiläufig nach Fig. 7 gruppirt ins Gefecht treten.

Falls es sich darum handelt, einen ausgedehnten Raum bis zum Eintreffen von Verstärkungen oder so lange zu sichern, bis die Entscheidung auf anderen Punkten herbeigeführt ist, z. B. bei Deckung der Entwicklung des Gros seitens des Vorhut-Regiments, der

Sicherung des Debouchirens aus einem Defilé u. dgl., so wird das Regiment manchmal die drei Bataillone gleichzeitig einsetzen, daher schon vom Anfange an in einem Treffen auftreten müssen.

Fig. 7.



Der Regiments-Commandant soll aber auch bei solchen Gelegenheiten trachten, sich womöglich die Einflussnahme auf den Gang des Gefechtes durch Ausscheidung einer Reserve zu wahren.

Gruppierung größerer Körper.

Innerhalb der Truppen=Division bilden die einzelnen Truppenkörper der Infanterie, Cavallerie, Artillerie und der technischen Truppen die Dispositions=Einheiten.

Der Divisions=Commandant setzt mittelst derselben die den jeweiligen Verhältnissen entsprechenden Gruppen zusammen, welche durch die Brigade= und eventuell auch durch andere Commandanten geführt werden.

Um größere Körper auf einem möglichst kleinen Raume zu vereinigen, ist eine concentrirte Aufstellung anzunehmen. In dieser stehen die unter einheitlichem Commando befindlichen Truppenkörper in einem oder in mehreren Treffen nebeneinander, d. i. »flügelweise«, oder hintereinander, d. i. »treffenweise«.

Bei der treffenweisen Aufstellung formiren die Fußtruppen die vorderen, Artillerie, Cavallerie und Trains die rückwärtigen Treffen.

Die Anzahl der Treffen, die Einreihung und Formation der Truppen in denselben ist mittelst Disposition festzusetzen.

Wenn nichts anderes befohlen wird, halten Fußtruppen 30, Cavallerie, Artillerie und Trains 50 Schritte Treffen=Distanz.

Zwischen den Infanterie=Brigaden und selbständigen Körpern der Fußtruppen beträgt das Intervall 24, zwischen Cavallerie=, Artillerie= und Train=Körpern, dann zwischen diesen und nebenstehenden Fußtruppen 50 Schritte.

Für das Gefecht werden die Kräfte in einer zur sofortigen Aufnahme und Durchführung des Feuergefechtes geeigneten Weise, sowohl der Breite wie der Tiefe des Gefechtsfeldes nach gruppirt.

Sämmtliche in vorderster Linie befindlichen Bataillone bilden das »erste Treffen«.

Die Bataillone der rückwärtigen Treffen bilden die »Reserve«, und zwar je nachdem sie zur Verfügung des Regiments-, Brigade- oder Divisions-Commandanten stehen, die »Regiments-, Brigade-, Divisions-Reserve«.

Die Zahl der Bataillone, welche von vornherein in das erste Treffen zu bestimmen sind, hängt von der Ausdehnung der feindlichen Gefechtsfront, sowie von der eigenen Absicht ab. In Fällen, wo beim Beginne des Zusammenstoßes die Verhältnisse noch sehr wenig geklärt sind, wird sie geringer sein, als in jenen, wo gleich vom Anfange an ein entschiedenes Vorgehen stattfinden kann.

Im Anmarsch wird auch speciell noch zu beachten sein, ob sich zur Zeit der Annahme der Gefechtsformation die für die zweckmäßigste Kräfte-Gruppierung maßgebenden Verhältnisse schon in genügender Weise überblicken lassen. Wäre dies nicht der Fall, dann wird es gerathen sein, anfänglich mehr Kräfte zurückzubehalten und das erste Treffen erst nach Bedarf zu verstärken (zu verlängern).

Es hängt vom Terrain und von der Stärke der einzelnen Reserven ab, ob diese in ein oder mehrere Treffen zu gliedern sind.

So z. B. könnten bei einer Truppen-Division zwei nebeneinander auftretende Regimenter anfänglich je ein oder zwei Bataillone in das erste Treffen geben, die übrigen Bataillone aber als Regiments-Reserve zurückbehalten, während das Gros der Division, entsprechend gruppiert, noch zur Verfügung bleibt.

Insolange eine Überflügelung oder Umgehung durch den Gegner nicht ausgeschlossen ist, wird es sich meist empfehlen, eine tiefere Kräfte-Gruppierung beizubehalten.

Gewöhnlich werden mehrere Colonnen mit größeren Intervallen für sich selbständig vorgehen und sich entsprechend gliedern; aber ihre Angriffe zu gleichen oder ungleichen Zeiten mit den anderen gegen dieselbe Stelle oder gegen verschiedene ausführen.

Bei solchem Vorgehen in getrennten Gruppen muß jene Gruppe, welche durch den Commandanten des Ganzen geleitet wird, und von welcher die Direction abzunehmen ist, den anderen bekannt sein, und die Disposition auch der Eventualität Rechnung tragen, daß der Gegner gleichzeitig angriffsweise vorgeht.

Um das die Führung der Fußtruppen im Kampfe außerordentlich erschwerende Vermengen von Abtheilungen verschiedener Truppenkörper thunlichst zu vermeiden, ist innerhalb der Regimenter und Brigaden womöglich die flügelweise Gruppierung anzunehmen.

Die Bataillone der rückwärtigen Treffen sind unter sorgfältiger Ausnützung des Terrains möglichst verdeckt aufzustellen und zu bewegen.

Die Commandanten müssen sich in steter Kenntniß der Vorgänge bei den vorne und seitwärts befindlichen Truppen erhalten und das Terrain möglichst aufklären.

Ein Commandant, welcher weiß, was um ihn herum vorgeht, wird sich richtig zu verhalten wissen und keine großen Fehler begehen. Die größten Mißgeschicke in Gefechten wurzelten häufig darin, daß der Eine die Situation des Anderen nicht gekannt hat.

Insbefondere das zweite Treffen hat die Bestimmung, die Flügel des ersten zu schützen, wozu sofort Theile vorzudisponiren sind, sobald ein Flügel bedroht wird.

Die Treffen-Distanz muß je nach Gefechts- und Terrain-Verhältnissen gewählt werden. Mehr als 500 Schritte wird jene zwischen dem ersten und zweiten Treffen wohl nur in seltenen Fällen betragen dürfen; denn die rückwärtigen Treffen dürfen es niemals darauf ankommen lassen, daß die vorderen nur deswegen unterliegen, weil die Unterstützung nicht rechtzeitig erfolgte.

Das Verfügungsrecht über die Regiments-, Brigade- oder Divisions-Reserve steht nur jenem Commandanten zu, der ihre Auscheidung angeordnet hat.

Würde aber das Uuterbleiben des Eingreifens augenscheinlich eine nachtheilige Wendung des Gefechts-ganges zur Folge haben, und müßte daher ausnahmsweise die Verwendung der Reserve durch ihren unmittelbaren Commandanten oder durch einen höheren Vorgesetzten erfolgen, so ist jener Commandant, der die

Reserve ausgeschieden hat, jedenfalls sogleich in Kenntniß zu setzen.

Bei der allgemeinen Vorwärtsbewegung der vorderen Treffen müssen die Reservisten, auch wenn ihnen keine Weisungen hierüber zukommen, den vorderen Truppen näherrücken, da sie sonst ihrer Bestimmung nicht nachkommen könnten.

Der Commandant, welcher die Reserve ausgeschieden hat, muß von deren Commandanten über ihren jeweiligen Aufenthalt in Kenntniß erhalten werden.

Das Gefecht der Infanterie.

Vom Schießen.

Die Feuerwirkung ist in jedem Infanterie-Gefechte die den Erfolg theils vorbereitende, theils herbeiführende Kraft; ihre Anwendung muß daher vom Beginne an mit sorgfältiger Beachtung der Umstände geregelt, nach Erforderniß gesteigert und endlich überwältigend zur Geltung gebracht werden, wenn es sich um die Entscheidung handelt.

Die Anwendung der Feuerwirkung darf aber nie zur Munitions-Verschwendung führen, sondern es muß der Gefahr des vorzeitigen Verfeuerns der Truppe unter allen Umständen durch eine strenge Feuerdisciplin begegnet werden, damit das schnelle Feuern überhaupt auf die entscheidenden Augenblicke beschränkt bleibe.

Die Feuerdisciplin wird zunächst getragen von dem Soldaten in Schulen und bei Übungen einzuimpfenden Erkenntnis der unabweisharen Nothwendig-

keit der Ökonomie mit seinen Patronen, auf daß er keine ungezielt und ohne höhere Weisung verschieße.

Mehr als die Gewalt der Vorgesetzten vermag hier das zu Tage geförderte Verständnis der Einzelnen für die eherne Wichtigkeit der Sache. (Punkt 373.)

Die Bewaffnung und die Geschicklichkeiten sind heute in den europäischen Infanterien wenig verschieden, und es läßt sich leicht vorher sagen, daß bei sonst gleichen Bedingungen jene Infanterie im Vortheil bleiben müsse, deren Feuer nicht willkürlich versplittert, sondern von tüchtigen Compagnie-Commandanten mit fester Hand beherrscht und geleitet wird, und deren Soldaten in der Erkenntnis von dem Werte jeder Patrone erzogen sind.

Der Compagnie-Commandant muß das Feuer seiner Compagnie beherrschen, ähnlich wie der Batterie-Commandant jenes der Batterie, er muß es mit Bedacht und Festigkeit leiten (Punkt 540), und seine Chargen, zunächst die Zug-Commandanten, müssen unablässig bemüht bleiben, jede Unordnung oder Übereilung energisch zu verhindern, damit die Truppe ihre Ruhe bewahre, und nutzloser Verbrauch von Munition (Munitionsverschwendung) verhütet werde. (Punkt 768, Absatz 4.)

Nur concentrisch und auf wesentliche Objecte dirigirtes Feuer erwirbt Vortheile (Punkt 866, Absatz 5) — die Zersplitterung macht es erfolglos.

Ob die Compagnie geschlossen oder aufgelöst — niemand sollte einen Schuß thun, ehe es der Com-

pagnie-Commandant befehlt. Indem das Reglement verlangt, daß der Angreifer ohne Schuß in einen Zug möglichst nahe an den Vertheidiger herangehe, d. h. daß man trachte mit möglichst viel Patronen an den Gegner heranzukommen, darf es nicht einzelnen Soldaten, Schwärmen oder Zugs-Commandanten anheimgestellt werden, das Feuer nach ihrem Belieben zu beginnen, und dadurch den vielleicht gedeckten Anmarsch zu verrathen, den Anmarsch überhaupt zu verzögern, jedenfalls des Gegners Feuer vorzeitig herauszufordern, oder in der Vertheidigung dem Angreifer durch vorzeitige Schüsse die Aufstellung zu verrathen und ihn damit einzuladen, nunmehr vorsichtig zu sein und Deckungen zu benützen.

Überdies zeigt die Erfahrung, daß vorzeitiges und übereiltes Feuern Einzelner oder kleinerer Abtheilungen oft das Feuern Aller nach sich zieht — lange bevor es gewollt und ehe es von Nutzen war.

Damit der Compagnie-Commandant das Feuer seiner Compagnie im vorhinein in der Gewalt behalte, muß er schon vor der Eröffnung des Feuers bei der Schwarmlinie sein.

Er faßt dort die Vorgänge beim Gegner genau ins Auge und bezeichnet späterhin das Object, gegen welches das Feuer der Compagnie zu richten ist.

Bieten sich mehrere Zielobjecte zugleich, so ist eines nach dem andern zu beschießen.

Die Detailführung des Feuergefechtes ist Sache der Zugs-Commandanten, aber der Compagnie-Com-

mandant fordert auf das energischste die Durchführung seiner Weisungen und beobachtet den Erfolg. (Punkt 540.)

In größeren Verbänden werden die Compagnie-Commandanten die Anwendung und Leitung des Feuers den Absichten des Bataillons-Commandanten anzupassen haben. (Punkt 783.)

Im Gebirge und in sehr bedecktem Terrain übergeht die Feuerleitung nach Maß des Bedürfnisses auf die Zug-Commandanten.

Um den Munitionsverbrauch zu moderiren und jene, wenn auch sehr kurzen Feuerpausen, zu schaffen, welche erwünscht sind, damit sich der Rauch etwas verziehe und die Wirkung des gegebenen Feuers erkennen lasse, empfiehlt es sich, daß der Hauptmann, so lange es durchführbar, die Patronenzahl bestimme, welche gegen ein Object verwendet werden soll, z. B.: Auf die auffahrende Artillerie! 800! vier Schwarmsalven!

Der augenblickliche Vollzug zum Einstellen des Plänkler- oder gar des Schnellfeuers fordert die äußerste Energie der Chargen heraus, sie müssen sich sofort in Bewegung setzen und den Befolg des Befehls erzwingen.

Alle Chargen müssen mit Strenge darauf achten, daß die Soldaten ihre Gewehre nach Vorschrift handhaben, den angeordneten Aufsatz wirklich stellen, nur gezielt und auf das bezeichnete Ziel schießen, kurzum daß die Vorschriften des Reglements beobachtet und die Befehle des Compagnie-Commandanten durchgeführt werden.

Je nach der Entfernung vom Gegner unterscheidet man das Schießen auf kleine Distanzen bis ungefähr 500 Schritt, mittlere Distanzen zwischen 500 und 1000, große Distanzen über 1000 Schritt.

Das entscheidende Feuergefecht wird nur auf einen Theil der mittleren und vornehmlich auf kleinen Distanzen geführt. Es kommen hiebei alle Feuerarten zur Anwendung.

Die Feuerarten sind:

1. Salvenfeuer,
2. Schützenfeuer,
3. Plänklerfeuer,
4. Schnellfeuer.

Werden viele Gewehre auf beschränktem Raume und bei erhöhter Feuerschnelligkeit gegen ein Ziel gebraucht, so hat man das Massenfeuer.

Das Salvenfeuer, auf Commando von einer geschlossenen Abtheilung oder einem Schwarme (Schwarm-*salve*) abgegeben, wirkt durch die Menge gleichzeitig einschlagender Geschosse und hat den Vortheil, daß die Richtung und Schnelligkeit des Feuers, sowie der Verbrauch der Munition durch den Commandanten leichter geregelt werden kann. Es ist die wirksamste Feuerart.

Das Salvenfeuer des geschlossenen Zuges wird auf mittlere und kleine Distanzen angewendet, sobald es möglich ist, den Gegner überraschend zu treffen; auf mittlere Distanz gegen Colonnen und Fronten, und zwar ungedeckte Abtheilungen, sowie halbgedeckte größere Abtheilungen (Bataillon, Escadron, Batterie); auf

kleine Distanzen auch gegen halbgedeckte kleinere Abtheilungen (Compagnie, Zug).

Wenn drei oder vier hintereinander befindliche Glieder schießen sollen, so ertheilt der im Range höhere Zug=Commandant das Commando zur Abgabe des Feuers.

Das erste Glied schießt liegend, das zweite knieend, das dritte und vierte stehend.

Die Schwarmfalve ist in der Schwarmlinie auf mittlere Schuß=Distanzen anzuwenden, sobald größere feindliche Abtheilungen sichtbar werden, ferner auf diesen und auf kleineren Schuß=Distanzen, sobald es möglich ist, das Feuer dauernd gegen einen bestimmten Punkt der feindlichen Plänkler=Linie zu concentriren oder gegen Abtheilungen zu richten, welche hinter dieser, stehend oder anrückend, wahrgenommen werden; in welchem Falle nur die Abtheilung, nicht aber die näher stehenden Plänkler zu beschießen sind.

In einer wenig disciplinirten und aufgeregten Truppe geht die Salve sehr bald in willkürliches Einzelfeuer über. Die möglichst lange Aufrechthaltung der Salve ist aber von höchstem Werte und stellt eines der wesentlichsten Merkmale des inneren Gehaltes einer Infanterie dar.

Das Plänklerfeuer wird auf mittlere Distanzen gegen feindliche Abtheilungen und Gruppen angewendet, wenn ein langsames Feuer unterhalten werden soll.

Auf kleine Distanzen wird dasselbe nach Maß der Treffwahrscheinlichkeit und je nachdem sich das

Gefecht hinhaltend oder entscheidend gestaltet, später oder früher allgemein.

Ist der Gegner gut gedeckt, so sollen selbst auf nähere Distanz — etwa bis zu 300 Schritten — nur die Schützen schießen (das ist das Schützenfeuer); in den Momenten aber, wo er die Deckung verläßt, sowie im Falle, als das Ansetzen zum eigenen Angriff beginnt, ist schon von 5—600 Schritten an das allgemeine Plänklerfeuer statthaft.

Das Plänkler-, so wie das Salvenfeuer, wird entsprechend der Gefechtslage nach den Befehlen der Compagnie-Commandanten mehr oder minder lebhaft geführt.

Das Schnellfeuer, in Momenten und Gefechtslagen, welche eine äußerst gesteigerte Feuerwirkung gebieten, aus allen verfügbaren Gewehren unterhalten, ergibt bedeutenden moralischen und physischen Effect durch das ununterbrochene, massenhafte Schwirren und Einschlagen von Geschossen. Die Aufregung der Schießenden und der vor der Truppe gelagerte Pulverrauch erschweren aber das Erfassen des Zieles, es kommt nur mehr der automatisch geübte Anschlag in der Hauptrichtung des Zieles (horizontal — oder unter der Horizontalen) zur Geltung.

Das Schießen auf große Distanzen erfolgt als Salvenfeuer geschlossener Abtheilungen und darf nur durch Commandanten, vom Compagnie-Commandanten aufwärts, angeordnet werden. Im allgemeinen darf davon nur Gebrauch gemacht werden, wenn das Schußobject genau zu erkennen, die Distanz richtig

zu beurtheilen ist und gleichzeitig sowohl die Ausdehnung des Schußobjectes in der Schußrichtung, sowie die Stärke der zum Schießen verfügbaren Abtheilung ein genügendes Treffresultat erwarten lassen.

Das Schießen mit einzelnen Abtheilungen auf große Distanzen (Weitfeuer) birgt die Gefahr, daß das Feuer alsbald allgemein angenommen werde.

Da man aber rundweg sagen kann, daß eine Angriffstruppe, welche das Feuer auf weitere als Mitteldistanz allgemein aufnimmt, ihr Ziel nicht mehr erreichen werde, so liegt es nahe, daß man sich des Schießens auf große Distanzen möglichst enthalte, es (Punkt 364) jedenfalls mit großer Vorsicht (Ausscheiden eigens damit beauftragter Abtheilungen) und nur ausnahmsweise anwende.

Vor jedem Übergang aus einer lebhafteren zu einer langsameren Feuerart (z. B. vom Plänkler- zum Schützenfeuer, vom Schnell- zum Salvenfeuer) muß das Feuer ganz eingestellt werden.

Beim Schießen geschlossener Züge können beide Glieder stehen, das erste knien, das zweite stehen, das erste liegen, das zweite knien, das erste Glied knien, zweite hocken oder beide Glieder hocken. Wer hockt, muß auf das Commando: »An!« rasch aufstehen — das Hocken ist an sich unbequem, und das Aufstehen anstrengend, man wendet daher diese Körperlage ohne ganz besonderen Grund nicht an.

Die Plänkler werden mit Benützung der Deckungen knien, sitzen oder liegen. Deckungen, welche keinen Ausschuss gewähren, dürfen in der Schwarmlinie nicht benützt werden.

Die Sorge für den Munitions-Nachschub bildet eine wesentliche Pflicht der Commandanten.

Sobald ein Gefecht bevorsteht, ist jeder Mann mit 10 Patronen, in der Vertheidigung auch mit mehreren, als Reserve aus den Munitionswagen zu betheilen.

Zum weiteren Zutragen der Munition aus den Wagen senden die Compagnie-Commandanten, falls die Wagen nicht unmittelbar zur Truppe fahren können, die erforderliche Mannschaft unter Führung eines Unterofficiers direct zum Munitions-Wagen.

Diese Leute übernehmen die dort befindlichen Patronen-Säcke, füllen sie und kehren dann mit denselben zur Compagnie zurück.

Den Todten und Kampfunfähigen ist die Munition abzunehmen, um damit die Vorräthe der anderen Leute zu ergänzen.

Jede Gefechtspause ist unverzüglich zur Ergänzung der Munition zu benützen.

Bei der Vertheidigung, in hergerichteten Aufstellungen u., sind die Munitions-Wagen schon beim Besetzen der Stellung zu leeren und sofort zum Nachschub der Munition zu verwenden.

Die Bataillons-Munitions-Wagen folgen bei der Vorrückung grundsätzlich ihren Bataillonen. Die Bataillons-Commandanten disponiren mit denselben.

Gestatten die Terrain- und besonderen Gefechtsverhältnisse absolut nicht, daß die Munitions-Wagen bei den Bataillonen bleiben, so können die Munitions-Wagen eines Regiments oder einer Gefechtsgruppe vereint werden.

Befinden sich sämtliche Abtheilungen eines Bataillons in der Schwarmlinie, so fahren die Munitions-Wagen dieses Bataillons zum Aufstellungsplatze der Regiments-Reserve.

Die Munitions-Wagen müssen, gedeckt gegen das feindliche Feuer, möglichst nahe an der fechtenden Truppe aufgestellt werden, damit der Ersatz der Munition nicht schwierig und zeitraubend wird.

Der Aufstellungsplatz der Munitions-Wagen wird bei Tag durch eine rothe Fahne, bei Nacht durch eine grüne Laterne bezeichnet.

Diese Signale sind so anzubringen, daß die Aufmerksamkeit des Feindes oder dessen Feuer nicht auf die Munitions-Wagen gelenkt werden.

Wenn ein fremder Truppenkörper Munition anspricht, so ist im Falle der Dringlichkeit und je nach dem Stande der eigenen Vorräthe der ganze Bedarf oder doch ein Theil desselben zu erfolgen.

Sobald ein Bataillons-Munitions-Wagen geleert ist, kommt s o g l e i c h der Ersatz vom Divisions-Munitions-Park abzuholen, und zwar in der Weise, daß die leer gewordenen Munitions-Wagen dahin geschickt, ihre Pferde an gefüllte Wagen des Divisions-Munitions-Parkes gespannt und diese zur Truppe gebracht werden.

Von der Feuerlinie.

Form und Bewegung der Feuerlinie. Die in erster Linie befindlichen Compagnien lösen einen Theil in »Schwarmlinie« auf.

Weiläufig sobald man die mittlere Distanz betreten hat, wird die Schwarmlinie so stark gemacht, daß auf je 2 Schritt Frontbreite ein Mann entfällt. Innerhalb dieses Raumes bleiben die Schwärme in sich möglichst geschlossen, damit der Schwarmführer keine zu breite Fronte beherrschen muß.

Hinter der Schwarmlinie folgen die anderen Züge der Compagnie gewöhnlich vereint als Unterstützung. Diese Züge benützen alle Deckungen, sollen immer bereit sein und daher nahe genug bleiben, um im Bedarfsfall rechtzeitig die Schwarmlinie erreichen zu können.

Sie können in Reihen oder Doppelreihen, in entwickelter Linie mit geschlossenen oder geöffneten Rotten oder auch in einem Gliede formirt sein. Die gewählte Form ist so lange beizubehalten, als sie der Rücksicht auf Deckung und rasche Bewegung nach allen Richtungen hin entspricht.

Bietet das Terrain keine Deckung, so entziehen sich diese Züge bei Stillständen durch Niederlegen möglichst dem Feuer des Gegners.

An jenen Stellen, wo kräftigeres Feuer nöthig wird, verdichtet man die Schwarmlinie durch Verwertung der Unterstützungen auf 1 Mann per Schritt und stellt damit die verdichtete Schwarmlinie her.

Schwarmlinie und Unterstützungen zusammen bilden die Feuerlinie. (Fig. 6.)

Die in der Feuerlinie befindlichen Compagnien nehmen und unterhalten von einander kleine Intervalle, damit die Grenzen der Commandosphären den Hauptleuten sichtbar und einige Bewegungsfreiheit für die einzelnen Compagnien bleibe (Punkt 767, Alinea 3), aber im ganzen darf die Feuerlinie eines im Verband mit anderen kämpfenden Bataillons die Frontbreite des geschlossenen entwickelten Bataillons nicht überschreiten.

Im Verlaufe des Gefechtes und wenn die Reihen durch Verluste gelichtet werden, müssen die Theile der Compagnie mehr und mehr gegen deren Mitte gravitiren, wo sich der Compagnie-Commandant befinden wird — denn je ernster sich das Gefecht gestaltet, je näher man dem Gegner kommt und je mehr der Moment naht, wo in die feindliche Stellung eingebrochen werden soll, desto mehr muß der Hauptmann seine Compagnie geistig und räumlich beherrschen. (Punkt 868, Alinea 3.)

Was von den Bataillonen des ersten Treffens nicht in der Feuerlinie steht, bildet die Bataillons-Reserve. (Fig. 11.) Über diese verfügt der Bataillons-Commandant.

Wird ein Unterstützungszug in die Schwarmlinie eingeschoben und dadurch eine Vermengung der Schwärme zweier Züge herbeigeführt, so hat der im Range höhere der beiden Zugs-Commandanten sofort die gemeinsame Leitung beider Züge zu übernehmen, während er seinem Stellvertreter, sowie dem rangsjüngeren Zugs-Com-

mandanten je einen Theil der vermengten Abtheilung zur unmittelbaren Führung zuweist.

Überhaupt ist, falls eine Vermengung verschiedener Büge oder Compagnien in der Schwarmlinie eintritt, jeder Commandant verpflichtet, in dem Frontraume, welcher ungefähr der Ausdehnung der ihm gewöhnlich untergeordneten Abtheilungen entspricht, das Commando über alle in diesem Raume befindlichen Soldaten und Gruppen, ohne Rücksicht auf den normalen Dienstverband, zu übernehmen.

Zur Wiederherstellung der ursprünglichen Verbände ist jede sich darbietende Gelegenheit zu benützen.

Von der Durchführung des Angriffes.

Während der Bewegung darf nicht geschossen werden.

Wenn sich die ganze Feuerlinie zugleich vorbewege, so würde also nicht auf den Gegner geschossen und dieser ganz unbehelligt, mit aller Ruhe schießen können. Deshalb soll immer nur ein Theil der Schwarmlinie vorgehen — während der andere um so lebhafter den Gegner beschießt, um ihn zu hindern, den Vorgehenden übergroßen Schaden zuzufügen.

Wenn aber alle Theile der Schwarmlinie fortlaufend aneinanderhängen, kann kein Theil heraus, weil er sonst Gefahr läuft, von rückwärts angeschossen zu werden, und dieser Gefahr trozen auch die gestähltesten Männer nicht gerne.

Die ganze Linie wäre zum Stillstand verurtheilt. Um sie noch vorzubringen, wären eigene Arrangements

nöthig, welche im Frieden schwer, im Ernstfall noch schwerer durchführbar sind.

Es müssen daher zwischen jenen Theilen der Schwarmlinie, welche Bewegungs-Echelons bilden sollen, genügende Intervalle angelegt, und möglichst aufrecht erhalten werden. — Dadurch wird es möglich, daß, während ein Echelon vorrückt, der zurückbleibende das Feuer kräftig fortsetze.

Wir sprachen früher aus anderen Gründen davon, daß auch die aufgelösten Compagnien sich räumlich von einander getrennt halten sollen, das bringt nun den Vortheil, daß auch die Compagnien unabhängiger von einander bleiben und sich besser dem Terrain anschmiegen können. (Punkt 865, Alinea 3.)

Ungeachtet der Feuerunterstützung des stehen bleibenden Theiles wird der vorprallende Staffel während der Bewegung größeren Verlusten ausgesetzt.

Diese zu verringern muß beachtet werden:

1. Ehe ein Staffel vorbricht, also eine Deckung aufgegeben werden soll, muß man wissen, wohin man will — welche Linie mit dem »Ruck« erreicht werden soll — und diese muß den Zug-Commandanten und Schwarmführern bezeichnet sein. — Eine innehabende Deckung verlassen, ohne eine andere zu sehen — also ins Blaue hineinlaufen — und dann im offenen Felde ins Hin und Her zu verfallen, ist sehr gefährlich.

Jede solche Vorrückung muß demnach durch die Befehlgebung wohl vorbereitet sein — die vom Commandanten des Staffels ausgesprochene Weisung muß rasch nach rechts und links verbreitet werden.

Er selbst befindet sich bei der Directions=Abtheilung und gibt durch den Aufbruch mit derselben das Zeichen für alle. Dadurch wird es möglich, das

2. das ganze Staffel möglichst gleichzeitig die Bewegung antrete und rasch durchführe. — Ehe der Feind dessen recht gewahr wird, kann ein Theil der Strecke schon durchheilt sein.

Der Vorprall fordert das feindliche Feuer lebhaft heraus — geht das Staffel partienweise vor — so sind die später Kommenden der vollen feindlichen Feuerwirkung ausgesetzt.

Die Ausführung eines »Sprunges« wird erleichtert, wenn die zu erreichende Deckung augenscheinlich besser ist, als die innehabende, oder eine beim Gegner entstehende Feuerpause dazu einladet.

Aber bei alledem wird die Sache, je weiter vorwärts, immer schwieriger, die Ausführung bedarf endlich auch moralischen, ja mechanischen Druckes — und der wird in den zur Verstärkung (Verdichtung) nach vorkommenden Abtheilungen gewonnen, indem diese in der Schwarmlinie gar nicht halten, sondern gleich in einem Zuge weiter vorrücken und die Schwarmlinie dorthin mitreißen. (Punkt 868, Alinea 4.)

So geht die Bewegung fort.

Je näher am Gegner, desto stärker oder zahlreicher müssen die Abtheilungen sein, welche gleichzeitig zu einem Ruck den Impuls geben sollen — es werden endlich ganze Bataillone, und um aus der letzten Deckung in

die feindliche Stellung einzudringen, abermals frische Bataillone eingesetzt werden müssen.

Wie nahe die Feuerlinie an den Gegner herankommen kann, ist schwer vorherzusehen. Wohl nicht näher, als in eine Linie, welche noch einigermaßen Deckung gewährt. Diese wird aber selten so nahe sein, als wünschenswert, denn der Gegner hat sich seine Aufstellung selbst gewählt, und wird sich wohl keine wählen, gegen welche der Angreifer sehr nahe Deckungen findet.

Zwischen den letzten Deckungen und der Lisière der feindlichen Stellung kann im Bereich der kleinen Distanzen kein Halt gemacht werden.

Die letzten Deckungen bestimmen gewöhnlich den letzten Halt — wenn sie nahe, umso besser — wenn sie weiter, so kann man nicht ändern.

In diesem letzten Halt werden alle noch verfügbaren geschlossenen Abtheilungen an die Schwarmlinie gezogen, die etwa noch bestehenden Intervalle werden dadurch ausgefüllt, das Feuer wird immer lebhafter und zum Schnellfeuer gesteigert, sobald die Reserven heran sind und den Beginn des Anlaufes signalisiren. Die Compagnien der Feuerlinie werden um den Hauptmann und ihre Officiere gruppiert sein und es wird das Vorwärtskommen hauptsächlich von der Energie und dem Beispiele der Officiere und Chargen abhängen.

Der Anlauf beginnt mit dem Verlassen der gedachten letzten Deckungen — Feuerlinie wie Reserve gehen sehr lebhaften, entschlossenen Schrittes vor — auf 80—100 Schritt vom Gegner wird mit Hurrah-Ruf

in den Lauffschritt übergegangen und in die feindliche Stellung eingedrungen. (Punkt 557 und 880.)

Jene Reserven, welche den Anstoß zum Anlauf geben sollen, müssen schon zur Hand sein, wenn die Schwarmlinien ihre letzten Verstärkungen erhalten, weil der Zustand einer in das Schnellfeuer übergangenen Feuerlinie zu rascher Entscheidung drängt.

In vielen Fällen wird es von Nutzen sein, wenn ein Theil (Echelon) der Feuerlinie an dem Anlauf nicht direct Theil nimmt, sondern ihn durch Feuer unterstützt. Doch darf dies nur von jenen Abtheilungen geschehen, welche vom Commandanten eigens dazu bestimmt werden.

Der Impuls zum Anlauf kann auch von, im ersten Treffen befindlichen Commandanten ausgehen, wenn sich lokal momentan günstige Verhältnisse ergeben, wie z. B.: Ermatten des gegnerischen Feuers, ausgiebige Wirkung einiger Geschützprojectile. Pflicht der übrigen Commandanten, insbesondere jener der rückwärtigen Truppen, ist es dann, möglichst rasch unterstützend einzugreifen.

Vor- oder rückwärts sammeln! Wenn geschlossene Abtheilungen, um von einer Deckung in die andere zu gelangen, einen besonders wirksam bestrichenen Raum zu durchschreiten haben, so thun sie manchmal besser, die Bewegung partielle auszuführen. Denn je kleiner die Truppe, desto rascher und unauffälliger kann sie die Strecke durchheilen. Ein einzelner Zug kann einen Schwarm, eine Compagnie einen Zug nach dem andern und ein Bataillon ganze Compagnien in Bewegung setzen.

Jede solche Bewegung muß in guter Ordnung und sehr rasch ausgeführt werden, erst wenn ein Theil die neue Deckung erreicht hat, darf der andere folgen, weil sonst der eine die dem andern zugeordneten Projectile auszustehen hätte, und das Abrücken darf nicht in regelmäßigen Pausen geschehen.

Das Alles bedingt mehr Zeit; wenn man keine verlieren darf, so läßt man die Sache gehen und bewegt das ganze auf einmal.

Ablösung während des Gefechtes.

Die in der ersten Linie kämpfenden Truppen sind voll auszunützen. Dagegen müssen sie unbedingt mit genügender Munition versorgt werden, was, wenn eine andere Aushilfe augenblicklich nicht zur Hand ist, in der Weise zu geschehen hat, daß den rückwärtigen Abtheilungen ein Theil ihrer Munition abzunehmen und in die erste Linie zu senden ist.

Man führt der ersten Linie Munition, man führt ihr Verstärkungen zu und man kann sie ablösen, wenn der nächste Gefechtszweck erreicht und eine längere Gefechtspause in Aussicht ist; früher aber — und das muß gut eingeprägt werden — wird sie nicht abgelöst, auch wenn man ihr keine Munition mehr zuführen kann — auch wenn sie sich ganz verschossen hätte. Das Warum liegt auf der Hand.

Über das Gefecht eines Bataillons.

Ein Bataillon tritt entweder selbständig oder im Verband mit anderen ins Gefecht.

In der Regel soll auch im ersteren Falle die Gefechtsfront die Breite des entwickelten Bataillons (durchschnittlich 400 Schritt) nicht überschreiten.

Während des Anrückens an das Gefechtsfeld wird das selbständig auftretende Bataillon, wie jede Gefechtsgruppe, in Vorhut, Gros und Reserve getheilt.

Sowohl Vorhut als Gros und Reserve sichern sich durch Patrullen vor Überraschung in den Flanken — die Reserve übernimmt auch den Dienst der Nachhut.

Sobald man die Zone des Geschützfeuers betritt, setzen sich die Compagnien des Gros auf gleiche Höhe und nehmen, so wie die Reserve, leichtere Formen an — also entwickelte Linie — Colonnen-Linie mit Halb-Compagniebreiten, oder je nach den Terrainverhältnissen Züge auf gleicher Höhe in Reihen oder Doppelreihen.

Die Vorhut löst eine Viertel- oder Halb-Compagnie in Schwärme auf, welche in Patrullenform marschiren.

So wird auch in der Zone des Gewehrfeuers unaufgehalten vorgerückt, bis dieses endlich so wirksam wird, daß es, um weiter vorwärts zu kommen, bekämpft werden muß.

Die mittlerweile auf eine ganze Compagnie oder auf mehr verstärkte Vorhut sucht noch eine gute Deckung zu erreichen, und verstärkt ihre Schwarmlinie vor der Hand auf zwei oder mehr Züge, welche zwischen sich ein Intervall lassen, damit jeder eine Strecke vorgehen kann, ohne durch das Feuer des andern genirt zu werden.

In diesem Verhältnis wird die Schwarmlinie länger verweilen müssen, damit die rückwärtigen Gruppen (namentlich die Reserve) Zeit finden, sich in das richtige räumliche Verhältnis zu setzen und dann ruhigen Athem zu gewinnen — sie suchen Deckungen und warten die weitere Disposition ab.

Fig. 8.

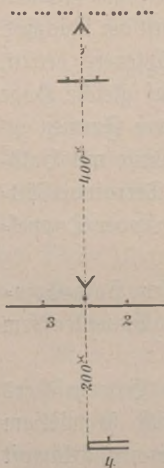


Fig. 9.

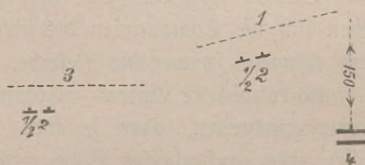


Fig. 10.



Die Vorhut=Compagnie setzt, wenn nöthig, alle ihre Gewehre in Thätigkeit — der Bataillons=Commandant beobachtet das Verhalten des Gegners.

Das ist die Einleitung des Gefechtes (Fig. 8). Je nach den gewonnenen Eindrücken wird der Bataillons=Commandant den Entschluss zur Durchführung fassen und dazu die Befehle geben.

Der normale Verlauf wäre der: Die Compagnien des Gros nähern sich der Schwarmlinie. Beispielsweise die rechte beginnt, wirft einen Zug in die rechte Hälfte der Schwarmlinie derselben, welcher diese, ohne sich bei ihr aufzuhalten, gleich in eine vorwärtige Linie mitreißt. Währenddem läßt das stehende Staffel sein Feuer lebhafter werden. Hat das rechte Staffel wieder Halt gemacht und das Feuer aufgenommen, so folgt das linke und kann dabei das rechte übergreifen. (Fig. 9.)

Ist die Feuerlinie in dem voraussichtlich letzten Halt angekommen, so rücken die noch rückwärtigen Abtheilungen des Gros in dieselbe ein, die Reserve rückt gleichzeitig vor und indem sie die Feuerlinie passirt, beginnt der Anlauf. (Fig. 10.)

Vom Abbrechen des Gefechtes oder Rückzug.

Zwingen die Verhältnisse dazu, so wird es, wenn die Bataillons-Reserve noch nicht in Verwendung kam, meist zweckmäßig sein, diese zuerst zurückzusenden, um entweder einen Terrain-Abschnitt zu besetzen oder eine Aufstellung zu nehmen, von der aus der etwa nachdrängende Feind in die Flanke genommen werden kann.

Die übrigen Compagnien folgen nach Umständen, entweder mit allen ihren Theilen gleichzeitig oder nach und nach.

Gestattet das Terrain dem Gegner den Einblick hinter die Feuerlinie, so daß er die Vorbereitungen zum Abbrechen des Gefechtes wahrnehmen kann, so wird es meistens die geringsten Verluste verursachen, wenn nach vorhergegangener Anweisung der in der

Feuerlinie stehenden Abtheilungen alles auf einmal zurückgeht — in eine Linie, welche Deckung und Aus-
schuß gewährt — und damit die Herstellung einer
neuen Deckung für die Wiederaufnahme des Kampfes
ermöglicht.

Jeder Versuch, unter der Feuerwirkung des Gegners
eine Truppe vor der Erreichung einer solchen Linie
zum Stehen zu bringen, würde das Ansehen der Be-
fehlenden nutzlos compromittiren — und die behufs
bloß momentaner Abwehr angewendeten Zwischenstel-
lungen — erhöhen die Verluste und vermehren schließ-
lich die Unordnung.

Ein Bataillon, welches im engen Verband
mit andern kämpft, muß sich im allgemeinen auf
den ihm zukommenden Bewegungsraum beschränken, dessen
Breite der entwickelten Front des Bataillons entspricht.

Es wird meist zweckmäßig sein, in den ersten An-
griffsstadien mit 2 Compagnien in der Feuerlinie auf-
zutreten, die anderen beiden bilden die Bataillons-
Reserve. Sie verstärkt die Feuerlinie, wenn deren Unter-
stützungen aufgezehrt sind, oder ihr der Impuls zu
einer erneuten Vorrückung gegeben werden soll und gibt
endlich dem Anlauf den entsprechenden Nachdruck, wozu
wohl mindestens eine Compagnie reservirt bleiben muß.

Verhalten gegen Cavallerie-Angriffe.

Der moralische Eindruck, den das Erscheinen und
Anrücken der Reiterei zu machen pflegt, ist durch Be-

Lehrung zu bekämpfen und in der Truppe die Überzeugung zu begründen, daß eine tapfere und kaltblütige Infanterie von Reiterangriffen nichts zu besorgen hat. Wenn sie in Linie entwickelt und nur durch geringe Deckungen in den Flanken geschützt ist, genügt ihr wohlgezieltes mit Ruhe abgegebenes Feuer, um die Reiterei abzuhalten und ihr schwere Verluste beizubringen.

Einzelne Schwärme, geschlossene Züge oder Halbcompagnien bilden Klumpen, wenn sie im Terrain keine Anlehnung finden, die Compagnie bildet ein Carrée, in welchem der Hauptmann allein das Feuer commandirt.

Ein Bataillon, welches sich unter Bedrohung von Cavallerie bewegen muß, läßt die Compagnien Marsch-Carrée's formiren, welche sich am besten schachbrettartig gruppiren.

Fene Carrée-Seiten, welche in der Schußrichtung andere Abtheilungen vor sich haben, sind vom Compagnie-Commandanten zum Schultern zu befehligen.

Stärkere Linien oder Truppen, welche Anlehnung im Terrain oder Rückhalt an anderen Truppen haben, begegnen dem Angriff der Reiterei am wirksamsten durch volle Ausnützung des Feuers.

Die Cavallerie richtet die Angriffe mit Vorliebe gegen die Flanken der Infanterie und es ist daher für diese zwingendes Bedürfnis, sich möglichst rasch nach irgend welcher Richtung entwickeln, d. h. zum Schießen bereitzustellen zu können.

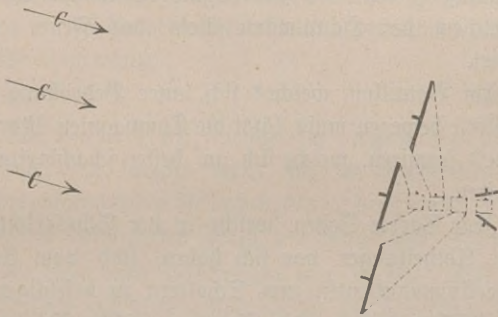
Wenn ein geschlossenes Bataillon angeritten wird, so muß sich vor allem die zunächst betroffene Com-

pagnie (nach Figur 1) in der erforderlichen Direction entwickeln und das Salvenfeuer aufnehmen — die anderen Compagnien können sich in einem die erste Compagnie unterstützenden Verhältnis entwickeln.

In Figur 11 ist einer der schwierigsten Fälle angenommen,

Ein Bataillon bildet den linken Flügel einer Linie, steht oder bewegt sich in Masse und wird aus der

Fig. 11.



Richtung C von Cavallerie direct bedroht. — Das einfachste Aviso des Bataillons-Commandanten müßte der linksstehenden Compagnie genügen, um sich sofort nach links zu entwickeln und sobald es nöthig wird, mit dem Salvenfeuer zu beginnen.

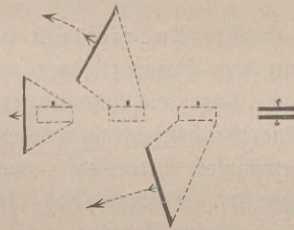
Die nächste Compagnie sucht sich rechts, die folgende links zu entwickeln — wobei es nicht nöthig ist, daß sie auf ganz gleiche Höhe kommen.

Die rechte Flügel-Compagnie würde zu spät in die Linie kommen — der Bataillons-Commandant

würde gut thun, sofort zu ihr zu reiten, sie als Reserve zu behalten und etwa nach der Figur so zu theilen, daß je eine Halb-Compagnie bereit ist, ihr Feuer gegen Überflügelung zu richten.

Ein anderes Beispiel gibt Fig. 12. Das Bataillon ist in Colonnen-Linie (mit Halb-Compagnie-Breite). Die linksstehende Compagnie entwickelt sich sofort nach links, die erst- und zweitfolgende werden aber nicht mehr Zeit haben, mit ihr auf annähernd gleiche Höhe zu gelangen. Der Bataillons-Commandant reitet zur rechten Flügelcompagnie, welche wieder die Reserve bildet und einstweilen die rückwärtige Halb-Compagnie vorkehren läßt — also nach zwei Seiten Front macht, bis andere Truppen, welche sich weiter rechts oder links entwickeln, dies entbehrlich machen.

Fig. 12.



So für's Erste. Im Verlauf finden die Mittel-Compagnien vielleicht noch Zeit, weiter vorzurücken und die Direction zu verbessern. Hauptbedingung für die gute Ausführung ist, daß sich die exponirteste Compagnie rasch, in guter Direction und fester Ordnung entwickle — an ihr baut sich das Verhalten der anderen auf.

Solche rasche Entwicklungen nach unvermutheter Richtung müssen den Compagnien und Bataillonen sehr geläufig sein.

Reiterangriffe streben häufig nur an, zu zwingen, sich in geschlossenen Formen dem feindlichen Feuer auszusetzen oder die Vorrückung zu verzögern. Es haben daher nur jene Compagnien, welche durch den Angriff zunächst bedroht sind, für die Abwehr Maßregeln zu treffen. Auch die Bewegung ist nur von den bedrohten Compagnien einzustellen, und zwar bloß dann, wenn sie ein zur Vertheidigung günstigeres Object nicht mehr erreichen können.

Allgemeine Betrachtung über den Gang des Infanterie-Gefechtes.

Der Angriff zielt dahin ab, den Vertheidiger mit dem Bajonnet dort niederzumachen, wo er steht.

Durch die Bervollkommnung der Gewehre ist der Angriff schwieriger geworden; der Vertheidiger hat sich gewöhnlich vortheilhaft, nämlich so placirt, daß er aus gedeckter Stellung das Angriffsfeld unter kräftigem Feuer halten kann.

Des Angreifers wichtigste Sorge muß daher sein, die Wirkung dieses Feuers abzuschwächen, und dies geschieht wieder durch Feuer.

Die Kugel muß dem Bajonnet den Weg bahnen.

Ehe Infanterie zum Angriffe schreitet, muß der Commandant alle Verhältnisse wohl erwägen, danach seine Kräfte gruppiren, und die allgemeine Reserve bilden.

Die Vorbereitungen zum Angriffe müssen so getroffen werden, daß die gesammte verfügbare Kraft verwertet werden könne.

Die Truppen sind gegenüber der Angriffsfront derart zu vertheilen, daß die Mehrzahl gegen jene Stelle zur Verwendung gelange, deren Einnahme die meisten Vortheile zur Vertreibung des Gegners vom Kampfplatze bietet.

Die zum Angriffe bestimmten Truppen müssen sich schon vor Beginn der entscheidenden Vorrückung in jenen Räumen befinden, aus denen sie im großen Ganzen nur mehr geradeaus vorzurücken haben, denn später, im wirksam bestrichenen Raume sind Seitenbewegungen unnatürlich und immer nachtheilig.

Die Gliederung in die Tiefe muß im Hinblick darauf bewirkt sein, daß die rückwärts befindlichen Kräfte herangezogen werden und eingreifen können, bevor die vorderen der Gefahr ausgesetzt sind, überwältigt zu werden.

Mit dem Eintritte in den Bereich des wirksamen feindlichen Artillerie=Feuers muß die Bewegung in großen und tiefen Colonnen aufgegeben werden.

Es sind leichtere und breitere Formationen anzunehmen. Die Bataillone ziehen die Compagnien auseinander. Diese bleiben in sich geschlossen, oder doch so beisammen, daß der Commandant die Bewegung einheitlich leiten kann; die vordersten und die an den Flügeln befindlichen sichern sich durch einzelne Schwärme.

Das Terrain ist für die gedeckte Bewegung zwar thunlichst auszunützen, doch darf hiedurch weder

eine Stockung der Vorrückung, noch eine Störung des Zusammenhanges der Truppen verursacht werden.

Im Bereiche der großen Schuss-Distanzen des Gewehres, ungefähr 2000—1000 Schritte vom Gegner, wird meist schon die Annahme der für das Gefecht nöthigen Gliederung nach Breite und Tiefe erforderlich.

Die zunächst zur Führung des Feuer=Gefechtes bestimmten Compagnien bleiben noch thunlichst vereinigt. Sie ziehen die Züge erst auseinander, sobald die geschlossene Compagnie ein zu bedeutendes Ziel-object abgibt.

Das Bestreben, ohne Aufenthalt und ohne das Feuer aufzunehmen, möglichst nahe an den Gegner zu kommen, muß maßgebend sein für alle Anordnungen und für die Führung der Abtheilungen. Dabei sind sorgfältig jene Formationen zu wählen, die — der jeweiligen oder der zu gewärtigenden feindlichen Feuerrichtung und Geschosswirkung Rechnung tragend — die Truppen den geringsten Verlusten aussetzen.

Durch einige Schwärme (in Patrullenform) in der Front und in den äußeren Flanken gegen Überraschung gesichert, gehen die Compagnien des ersten Treffens ununterbrochen vor.

Mit dem Betreten der mittleren Distanz bilden sie Schwarmlinien — die Schwärme bewegen sich aber noch in Patrullenform.

So geht es in einem Zuge vorwärts, bis die feindliche Feuerwirkung so mächtig wird, daß sie bekämpft werden muß.

Aufgabe der in erster Linie befindlichen Bataillone und Regimenter wird es nun, die Schwarmlinie durch Einsetzen frischer Kräfte bis an die entscheidende Entfernung heranzubringen und, sobald das Massener zu wirken begonnen, im Verein mit etwa noch zur Verfügung gestellten rückwärtigen Truppen den Bajonnet-Angriff durchzuführen.

Gelingt der Angriff, so bieten die Officiere der in die feindliche Stellung eingebrochenen Truppen Alles auf, um ohne Rücksicht auf Truppen-Verbände mit den nächstbefindlichen Abtheilungen dorthin vorzudringen, von wo es möglich ist, den abziehenden Gegner durch Feuer zu verfolgen.

Der Augenblick unmittelbar nach dem Einbrechen in die feindliche Stellung ist insoferne ein gefahrvoller, als die Truppen erschöpft und in Unordnung sein werden.

Es müssen daher die etwa noch verfügbaren Abtheilungen, sowie wenigstens ein Theil der Artillerie, ohne Befehl abzuwarten, heranrücken, theils um durch ihr Feuer bei der Verfolgung mitzuwirken, theils um einen etwaigen Rückschlag zu hindern. Diese Truppen sind, wenn thunlich, seitwärts der gewonnenen Objecte vorzuführen.

Erst wenn sich der Gegner der Feuerwirkung entzogen hat, kann die Wiederherstellung der Ordnung bei den Truppen bewirkt werden.

Sollte der Vertheidiger aus seiner Stellung heraus selbst zum Angriff schreiten — so bleibt die Feuerlinie unverweilt stehen, alle verfügbaren geschlossenen Abtheilungen eilen in dieselbe und alle beschießen den Gegner — es kommt so der Hauptgrundsatz für die Infanterie zur Geltung: Wenn der Gegner steht — sich an ihn heranmachen — sobald er sich bewegt — stehen bleiben und ihn beschießen.

Wisslingt der Angriff, so ist es Aufgabe der nicht unmittelbar beteiligten Truppen, alles aufzubieten, um den verfolgenden Gegner durch ihr Feuer zum Stehen zu bringen und dadurch den Geworfenen das rasche Ralliren in einer rückwärtigen Linie zu ermöglichen.

Die Vertheidigung muß sich auf Terrainvorthelle stützen.

Die Infanterie darf und muß von der Überzeugung beseelt sein, daß sie einem bloßen Frontalangriff gegenüber unüberwindlich sei, und deshalb muß sie immer auf den Schutz ihrer Flanken Bedacht nehmen.

Wenn Infanterie eine Stellung beziehen soll, so wird diese in Abschnitte zerlegt, und in jeden Abschnitt — mit möglichster Aufrechthaltung des taktischen Verbandes — so viel Truppen gelegt, daß das Angriffsfeld durch Feuer vollständig und kräftig beherrscht und noch eine Reserve erübrige, damit die Vertheidigung hartnäckig geführt werden kann.

Der Commandant des ganzen muß eine entsprechend starke Hauptreserve zur Verfügung behalten.

Ist eine Flanke nicht durch Anlehnung an ein Terrain-Hindernis, an andere Truppen oder in Folge der Annäherungs- oder sonstiger Verhältnisse vollkommen gesichert, so muß ein Theil dieser Reserve, nach Umständen auch die ganze, nächst dem betreffenden Flügel aufgestellt werden.

Auf der ganzen Linie angegriffen, bleibt der Vertheidiger lange im Unklaren darüber, welchem Theile der Stellung der Hauptstoß des Angreifers zugebracht sei. Nicht nur, um diesen Hauptstoß abzuweisen, sondern auch, um nach dessen Abweisung selbst zum Angriff, zur Verfolgung übergehen zu können, bedarf es starker Reserven.

Je ausdauernder die erste Linie kämpft, desto weniger wird der Commandant der Vertheidigung in Versuchung kommen, die Reserven zu verzetteln, und desto mehr Zeit bleibt ihm, die Bewegungen des Angreifers zu beobachten, dessen Absichten zu erkennen.

Der Vertheidiger muß sich hüten, das Feuer zu früh und gar auf unbedeutende Ziele zu eröffnen. Dies bringt keinen Vortheil, verräth jedoch die Aufstellung und bietet dem Feinde wertvolle Anhaltspunkte.

Je später, und mit mehr Ruhe das Feuer begonnen wird, desto besser. Tüchtige Infanterie wird den Angreifer tief in die mittlere Distanz hineinlassen und dann erst zu schießen beginnen.

Bis zum Beginn des Feuers bleibt alles — Officiere wie Soldaten — in den Deckungen, um dem Gegner die Aufstellung nicht zu verrathen und ihn mit der ersten Salven zu überraschen.

Damit es die Soldaten im Kriege nicht anders auslegen, müssen die Officiere schon bei den Friedensübungen verhalten werden, sich genau so, wie im Ernstfall zu decken und zu verbergen.

Der Ausnützung der vorhandenen und der Anlage künstlicher Deckungen nach Maß der verfügbaren Zeit ist eine besondere Sorgfalt zuzuwenden.

Durch die Ausrüstung mit dem Spaten ist die Infanterie in der Lage, sich in den zur Vertheidigung zugewiesenen Räumen bestens einzurichten.

Während der Vorrückung des Angreifers im Bereiche der mittleren Schuß-Distanzen des Gewehres wird das Feuergefecht hauptsächlich von der Schwarmlinie und den nächst befindlichen geschlossenen Abtheilungen, welche hiezu dicht an diese anschließen, geführt. Das Feuer der einzelnen Gruppen und selbst ganzer Abschnitte ist hiebei möglichst gegen jene Theile des Angreifers zu concentriren, welche am meisten Terrain gewinnen.

Mit dem Eintritte des Gegners in den Bereich der kleinen Schuß-Distanzen tritt für den Vertheidiger der Moment ein, durch Massenfeuer zu wirken.

Die Schwarmlinien sind möglichst zu verdichten, überhaupt das Feuergefecht durch Heranziehung aller noch verfügbaren Abtheilungen mit so vielen Kräften zu führen, als die örtlichen Verhältnisse irgendwie zu verwenden gestatten.

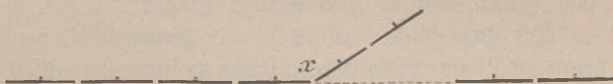
Wenn ein Theil der Stellung im Augenblicke nicht bedrängt ist, oder einem nebenliegenden große Gefahr droht (siehe Punkt 374 d vom Dienst-Reglement,

II. Theil), so soll der weniger Bedrängte den Bedrängten unterstützen, sei es durch Zuschiebung entbehrlicher Reserven, sei es durch flankirendes Feuer auf den Bedroher, und auf dies letztere sollten sich die sogenannten Offensivstöße zumeist beschränken.

Zu solchem Flankenfeuer (Fig. 13) bildet ein Theil der nicht bedrohten Feuerlinie einen Haken, bleibt mit einem Flügel an die Feuerlinie angebunden. Damit sich die beiden Linien nicht beunruhigen, soll der Winkel x nicht weniger wie 110 Grad betragen.

Sobald die dringende Veranlassung aufhört, begibt sich die vorgeprellte Linie wieder in ihr früheres Verhältnis.

Fig. 13.



Kein Unter-Commandant soll in der Defensive etwas unternehmen, was den allgemeinen Charakter der Vertheidigung alteriren könnte; wann die Vertheidigung in den Gegenangriff umschlagen soll, das muß und wird, sobald die allgemeinen Verhältnisse es zulassen, vom Commandanten des ganzen angeordnet werden.

Ist der Gegner abgewiesen, so wird ihm vor allem wirksames Feuer nachgeschickt. Die active Verfolgung, d. i. der Übergang von der Vertheidigung zum Angriff, muß eigens disponirt werden.

Das Cavallerie-Exercir-Reglement

für Infanterie- und Artillerie-Officiere.

Die Escadron, deren ausrückenden Stand wir durchschnittlich mit 130 Reitern annehmen, wird in vier Züge getheilt und in zwei Glieder rangirt.

Die Züge, nicht weniger als 18 Reiter stark, von denen zwölf im ersten Gliede stehen müssen. Es fallen dann sechs halbe Rotten aus. Sollte die Reiterzahl für jeden Zug nicht 18 erreichen, so wird die Escadron in drei, und endlich in zwei Züge getheilt. Jeder Zug zerfällt in drei Patrullen, Mittel-, rechte und linke Patrulle.

Die Reiter des ersten Gliedes stehen so nebeneinander, daß sich ihre Bügel beinahe berühren, und es entfallen dann auf einen Reiter ungefähr $1\frac{1}{4}$ Schritt. Die Glieder-Distanz (von Pferdeshweif zu Pferd kopf) beträgt 2 Schritt. Die Zugs-Commandanten bleiben auf Glieder-Distanz vor der Mitte ihrer Züge, — ausgenommen der älteste Subaltern-Officier, welcher hinter der Mitte der Escadron bleibt und dafür sorgt, daß die Escadron ihrem voranreitenden Commandanten

richtig folge. Statt dieses Subaltern-Officiers bleibt der älteste Unterofficier des Zuges vor dessen Front.

Hinter der Mitte des ersten Zuges steht der Wachtmeister, hinter dem vierten der rangsälteste Zugsführer.

Diese hinter der Front befindlichen Chargen können nach Bedarf ihre Plätze verlassen, um helfend bei den Abtheilungen mitzuwirken, dürfen sich aber dadurch nicht zu einem zwecklosen Herumreiten verleiten lassen.

Die Kotten jedes Zuges werden vom rechten gegen den linken Flügel zu Bieren abgetheilt. Die halben Kotten werden gleichmäßig auf die Nummern zwei und drei vertheilt.

Die eigentliche Manövrirform der Cavallerie ist die Colonne mit Zugsbreite, — schlechtweg »Colonne« genannt, die Züge der Escadronen sind auf Abtheilungs-Distanzen hintereinander, die Mitte der Züge (Zugs-Commandanten) auf einander gedeckt. Diese Distanzen dürfen unter keiner Bedingung verringert werden, weil sonst die Manövrir-Fähigkeit der Escadronen gestört würde, — es wäre nämlich bei geringeren Abständen weder das Aufschwenken in die Flanke noch der Seitenmarsch ausführbar. Die Cavallerie, und aus gleichen Ursachen die Artillerie, können demnach die »geschlossene Colonne« der Infanterie nicht anwenden.

Reise-Märsche hinterlegt die Cavallerie »Mit Bieren« (erst die vier Reiter des ersten, dann jene des zweiten Gliedes). Wenn die Straße das Fortkommen in dieser Breite nicht gestattet, wird die Colonne »Mit Zweien« formirt.

Die »Colonne« einer Escadron ist nicht tiefer, als die Escadron breit ist. Aus dieser Form wird sie demnach am raschesten in die für die Cavallerie so wertvolle entwickelte Linie übergehen und noch rascher nach rechts oder links ausschwenken können.

Die Colonne zu Vieren ist so viel Schritte tief, als sie Reiter zählt; die Colonne zu Zweien ist doppelt so tief als jene zu vieren (Pferdelänge 3 Schritt, die Reihen 1 Schritt Distanz.)

Man marschirt also lieber in der Abtheilungs-Colonne als mit Vieren und, wie bei der Infanterie, nur nothgedrungen zu Zweien.

Der schräge Seitenmarsch wird durch die Ziehung (bis zu 45°) bewirkt.

Der Seitenmarsch geschieht entweder durch zugweises Ausschwenken oder auf »Rechtsum!« durch die gleichzeitige Schwenkung von je vier Reitern des ersten und zweiten Gliedes, wonach also acht Reiter — das sind die vier des ersten und die vier Zugehörenden des zweiten Gliedes — nebeneinander kommen. — Die »Wendung mittels Rechtsum« wird nur zur Bewegung auf kurze Entfernungen angewendet.

Das Verkehren der Front in der Regel durch »Umkehrtschwenken!« der Züge. Wenn aber die Front rasch und nur auf kurze Zeit verkehrt werden soll, dann wird »Rehrt Euch!« commandirt, worauf die Nummern 1—4 jedes Gliedes zusammen eine Umkehrtschwenkung machen, durch welche das zweite Glied voraus kommt.

Die Lücken der halben Rotten werden aber nicht durch Vortreten von Reitern des ersten Gliedes ausgefüllt; die Rotten sind verworfen; den nun voraus befindlichen Pferden des zweiten Gliedes gehen manche gute Eigenschaften ab; wenn also die Front mittels dieses »Rehrt Euch« verkehrt wurde, ist so ziemlich alles durcheinander, daher diese Bewegung auf keinen Fall angewendet werden dürfte, wenn es in der neuen Richtung zum Einhauen kommen soll.

Drei Escadronen formiren eine Division, zwei Divisionen ein Regiment.

Die Escadron ist in der Division und diese im Regiment ein taktisch selbständiger Körper, welchen beiden, wie den Bataillonen und Compagnien der Infanterie, nur in der ersten Aufstellung ein bestimmter Platz angewiesen ist.

Entwickelte Linie. Die Escadronen stehen mit 10 Schritt Escadrons-Intervalle in entwickelter Linie nebeneinander.

(Distanzen und Intervalle haben den Zweck, den einzelnen Abtheilungen Spielraum zu lassen für die unvermeidlichen Ausßerungen der Elasticität. Weil nun bei den raschen Gangarten der Pferde diese Ausßerungen in der Seitenrichtung oft sehr vehement auftreten, so haben die Reglements der Cavallerie und Artillerie für die Escadronen und Batterien größere Intervalle bestimmt.

Distanzen und Intervalle sind dazu da, um verloren zu gehen. Sind sie verloren gegangen, so sollen sie bei Antritt der nächsten Bewegung, überhaupt bei

der nächsten passenden Gelegenheit, wieder angenommen werden.

Ängstliches Einhalten der Distanzen und Intervalle wäre deren Zweck geradezu entgegen, bei einer Waffe wie bei der anderen.)

Die entwickelte Linie, von welcher wir bei der Attaque noch einmal sprechen müssen, hat für die Cavallerie dieselben Vor- und Nachtheile wie für die Infanterie und Artillerie.

Die Formation in entwickelter Linie findet vorzugsweise zur Attaque, und auch dann Anwendung, wenn die Escadronen ungedeckt im frontalen feindlichen Geschützfeuer stehen oder sich im frontalen gezielten Feuer ungedeckt bewegen müssen.

Colonnen-Linie. Wenn eine entwickelte Linie auf größere Entfernungen vor- oder zurückbewegt werden soll, so läßt man die einzelnen Escadronen zur Erleichterung ihrer Bewegung Colonnen formiren. Sie bleiben aber auf Entwicklungs-Intervalle von einander ab, — jeden Augenblick zum Aufmarsch bereit, — und man nennt diese Art der entwickelten Linie die — Colonnen-Linie.

Die einzelnen Escadronen können die Vortheile des Terrains innerhalb der ihnen zufallenden Zone ausnützen, nur müssen die Escadrons-Commandanten auf den augenblicklichen Aufmarsch gefaßt sein, welcher dann, je nach den momentanen Verhältnissen der Escadron, zur Nachbar- (oder Directions-) Escadron, entweder vorwärts, rechts oder links vorwärts angeordnet wird.

Das Verhalten der Escadronen in der Colonnenlinie ist also dasselbe wie jenes der Compagnien und Batterien.

Masse. Die Escadrons-Colonnen mit 10 Schritt Intervalle nebeneinander. Sie wird angewendet und nicht angewendet, wann sie bei der Infanterie und Artillerie angewendet oder nicht angewendet wird.

Einfache »Divisions- (Regiments-, Brigade-) Colonne« wie die Bataillons- und Regiments-Colonne der Infanterie oder die Batterie-Divisions-Colonne — die Escadrons-Colonnen hintereinander.

Doppel-Colonne — je zwei Abtheilungs-Colonnen auf 10 Schritt nebeneinander. Diese Formation bietet den großen Vortheil der geringen Tiefe, also der raschen Entwicklungs-Fähigkeit nach vorwärts.

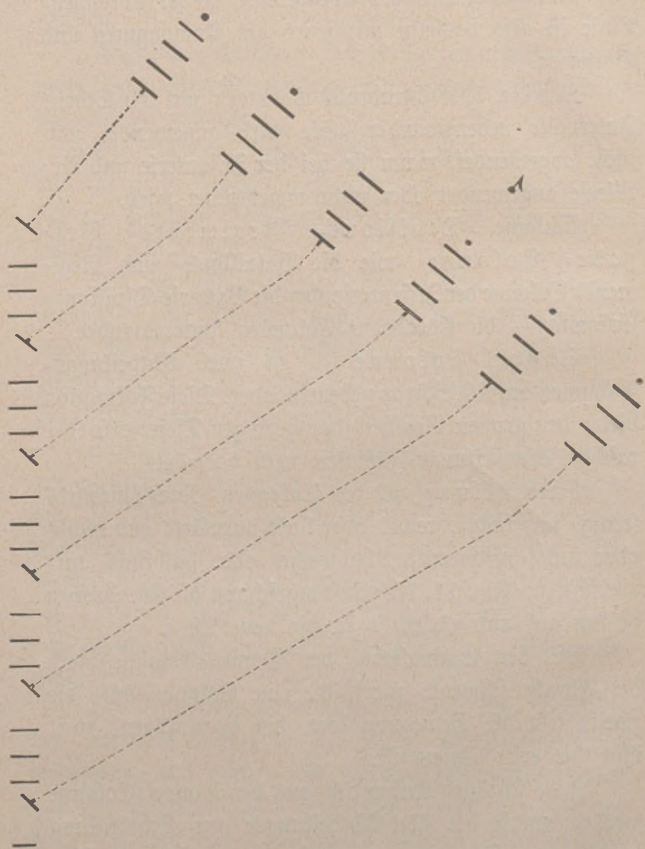
Entwicklung aus den Colonnen. Nach vorwärts (rechts und links), rechts oder links vorwärts und rechts oder links aufschwenken, halbrechts oder halblink aufmarschiren. (Fig. 14, 15.) Erst marschiren die Escadronen in sich auf und rücken so in die neue Linie.

Bei der Entwicklung der Doppel-Colonne nach der Flanke schwenkt zuerst die eine Colonne auf, die zweite setzt die Bewegung fort, bis sie genügend weit über die erste hinaus ist.

Zum schrägen Aufmarsch aus der Doppel-Colonne werden zuerst die Tête-Abtheilungen zur Schwenkung in die neue Direction angewiesen und gleich nachher der Aufmarsch commandirt.

In bedecktem und durchschnittenem Terrain bewegt sich jede Abtheilung am leichtesten »im Rudel«.

Fig. 14.

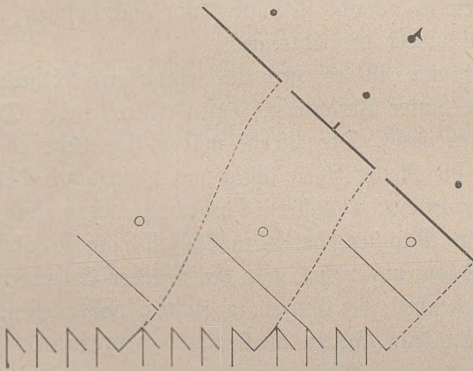


Rudel heißt eine Abtheilung von mehreren Reitern (Zug), welche ohne bestimmte Form und Fühlung hinter

ihren Commandanten reiten und dessen Tempo einhalten. — Die Reiter sollen nicht zu weit auseinander gerathen, damit sie in der Hand ihres Commandanten bleiben.

Wenn eine Colonne an ein kurzes Desfilée (z. B. Brücke) stößt, welches das Passiren mit Zügen nicht gestattet, so bilden die einzelnen Züge successive Rudel, passiren rasch die Enge und nehmen dann wieder die

Fig. 15.



geschlossene Form an: dabei darf aber die Colonne keine Stockung (Verlängerung) erfahren.

Gangarten. Der Schritt ist die Gangart, welche das Pferd am wenigsten anstrengt, soll lebhaft und so raumgreifend sein, daß in jeder Minute wenigstens 106 Mtr. (= 140 Infanterie-Schritt) zurückgelegt werden.

Der Schritt der Cavallerie ist also viel ausgiebiger als jener der Infanterie (116), was bei der Vereinigung

der beiden Waffen in eine Colonne einige Schwierigkeiten bereitet. (Während die Artillerie sich sehr leicht dem Tempo der Infanterie anschmiegt.)

Wo möglich läßt man der Cavallerie Spielraum für ihre gewohnte Bewegung, läßt sie auf Parallelwegen allein, oder ganz voraus oder seitwärts der Marschlinie, wenn das Terrain für sie gangbar. Im schlimmsten Falle muß sie an der Tête des Gros der Infanterie marschiren. Wenn sie dort einigen Vorsprung gewonnen (etwa die Tête dem Gros der Vorhut nachgekommen ist), macht sie Halt (kann auch absitzen), und erwartet wieder die Colonnen.

Schlimm ist es für eine Cavallerie-Abtheilung, wenn sie hinter Infanterie, Fuß-Artillerie oder Train marschiren muß. Die Pferde müden sich mehr ab als sonst — die Reiter sitzen lässig und verursachen Drücke.

So oft eine Cavallerie-Abtheilung, wenn auch nur auf einige Minuten, halten muß, soll man sie absitzen lassen. Dadurch gewährt, man den Pferden Erleichterung gibt Gelegenheit, die Gurten zu richten, nachzusehen, ob die Decken keine Falten machen und dergleichen.

Um den zum Absitzen nöthigen Raum zu gewinnen, rücken in der Abtheilung die Reiter des ersten Gliedes der geraden Kotten auf Pferdelängen vor, jene des zweiten der geraden Kotten ebensoviel zurück. Wenn eine auf der Straße haltende Colonne mit Vierern absitzen soll, so wird der erforderliche Raum durch Travversiren gegen die freie Seite der Straße gewonnen.

Der Trab ist die zur schnellen Zurücklegung großer Strecken zweckmäßigste Gangart, weil das Pferd

in derselben am längsten ausdauern kann. In der Minute sollen 230 Mtr. (= 300 Infanterie-Schritt) hinterlegt werden.

Mit entsprechendem Wechsel von Schritt und Trab soll eine Cavallerie-Abtheilung mit der Geschwindigkeit von 45 Minuten per Meile (6 Minuten per Kilometer) mehrere Meilen hinterlegen.

Der Trab ist das eigentliche Manövrir-Tempo der Reiterei.

Der Galop, 375 Mtr. per Minute (= 500 Infanterie-Schritt), ist auf längere Dauer eine das Pferd anstrengende Gangart. Eine gut ausgebildete Cavallerie soll im Nothfalle eine Strecke von 3—4000 Schritten (2300—3000 Mtr.) zurücklegen können, ohne die Pferde zu erschöpfen.

Die Carrière ist der bis zur Aufbietung aller Kräfte gesteigerte Galop und kommt nur auf kurze Strecken zur Anwendung, wie z. B. bei der Attaque, der Verfolgung u. s. w.

Überwinden von Hindernissen: Das Passiren von trockenen oder nassen Gräben ist für Cavallerie lästiger als das Übersezen von Zäunen, Planken oder Barriären, denn diese können mit wenig Zeitverlust unritten oder zum Theil niedergehauen werden.

Saben die Gräben flache Wände, oder sind sie bei steilen Rändern zu breit, um sie im Sprung zu nehmen, so müssen sie unritten werden.

Hohlwege, Abhänge, namentlich mit lockerer Oberfläche, welche abrutscht, aber unten harten Grund hat,

so auch Gräben mit jumpfigen Rändern werden, wenn möglich, in entwickelter Linie passirt.

Abhänge, Hohlwege, Dämme mit sandigem Boden, ebenso Hindernisse, welche mit Hochsprüngen genommen werden müssen, nimmt man in Colonne, weil diese Hindernisse nach jeder Abtheilung unbedeutender werden.

Im allgemeinen muß vor jedem Hindernis, welches man auf der Bewegungslinie findet, wohl überlegt werden, ob das Nehmen oder das Umgehen desselben zweckdienlicher sei, denn jeder Sprung oder jedes Erklettern steiler Anhöhen nimmt dem Pferde viel Athem.

Die Attaque

(der Angriff) ist im Gefechte die entscheidende, folglich die wichtigste Bewegung der Reiterei.

Die Haupt-Bedingungen zum Gelingen eines Cavallerie-Angriffes sind Schnelligkeit und Überraschung bei der Vorrückung, Ungestüm und volle Kraft beim Zusammenstoße.

Das sind zwei sich widerstrebende Bedingungen, welche oft gegeneinander abgewogen werden müssen, denn je rascher man anreitet, mit desto weniger Kraft bringt man die Pferde an den Feind, und je mehr man diese Kraft schonnt, d. h. je langsamer man an den Feind kommt, desto mehr Zeit wird diesem zu Gegenmaßregeln bleiben.

Zur Übung der Attaque wird in der Regel auf 800—1000 Schritt vom Gegner in Galop übergegangen.

Vor dem Feinde muß der Commandant das Com-mando (oder Signal) »Attaque« im geeigneten Zeit-

punkte ertheilen, in offener Gegend, z. B. ungefähr 1000 Schritt vom Gegner, in gedecktem Terrain beim Anfsichtigwerden desselben, oder wenn dessen Nähe durch die Patrollen gemeldet worden ist.

Auf welche Entfernung vom Feinde im Galop überzugehen ist, richtet sich nach dem Kräftezustand der Pferde, dem Boden und der anzugreifenden Waffengattung.

Sind die Pferde schon ermüdet, oder gar durch vorhergegangene Strapazen herabgekommen, so darf der Galop verhältnismäßig nur kurze Zeit dauern — gleiches gilt, wenn die Vorrückung auf ungünstigem Terrain, wie aufgeweichtem oder frisch gepflücktem Ackerland, tiefem Sandboden u. s. s. geschehen muß.

Abgesehen von diesen beiden stets maßgebenden Rücksichten, ist beim Angriffe auf Reiterei wohl zu erwägen, ob schon durch die Ueberraschung allein ein günstiger Erfolg der Attaque sich erwarten läßt. Wenn ja — muß der Commandant trachten, mit Ausbietung aller Kraft so schnell als möglich an den Feind zu kommen; ist aber die Ueberraschung nicht möglich, so muß er durch kluges Schonen der Pferde während der Annäherung sich nicht allein das Gelingen der Attaque, sondern auch die Möglichkeit einer nachhaltigen Verfolgung der feindlichen Reiterei sichern.

Bei der Attaque auf Infanterie und Artillerie dagegen kommt es vor allem darauf an, möglichst kurze Zeit dem wirksamen Feuer ausgesetzt zu bleiben; es muß daher selbst auf die Gefahr hin, für spätere Momente weniger Kraft zu erübrigen, der

Bereich, in welchem die feindlichen Geschosse verheerend wirken, im Galop durchheilt werden, um so schnell als möglich zum Handgemenge zu kommen.

Auf beiläufig 80—60 Schritt vom Gegner ist »Marsch — Marsch« zu commandiren, wonach sich Alles im schnellsten Laufe der Pferde (Carrière) mit dem Rufe »Hurrah!« auf den Feind stürzt.

Auf »Marsch — Marsch« muß jeder Reiter mit dem festen Entschlusse vorwärts jagen, die Reihen des Feindes zu durchbrechen; die Officiere müssen alles aufbieten, um als die Ersten in die feindlichen Reihen einzubrechen.

Im Handgemenge soll jeder Reiter sich stets einen bestimmten Gegner wählen; er soll nie stehen bleiben und muß so viele Hiebe und Stiche als nur möglich anzubringen suchen.

Nach der Attaque ist es Sache des Commandanten, bei umsichtiger Abwägung der Verhältnisse die Offensivkraft der Waffe möglichst zu verwerten und sich nicht mit halben Erfolgen zu begnügen.

Die Attaque kann nur dann entscheidende Resultate haben, wenn sie durch die Verfolgung ausgenützt wird.

Angriff auf Cavallerie. Feindliche Cavallerie ist womöglich während des Aufmarsches zu überraschen oder, wenn sie schon entwickelt wäre, in einer Flanke anzugreifen.

Eine kleine Abtheilung kann mit Zuversicht des günstigen Erfolges die Flanke einer bedeutend stärkeren Reitertruppe attackiren.

Das Stärkeverhältniß entscheidet dabei wenig. Nur muß der Flanken-Angriff, um zu gelingen, so überraschend schnell ausgeführt werden, daß der Gegner keine Zeit mehr findet, seine Front verändern zu können.

Borzüglich bietet umsichtige Benützung des Terrains, nämlich gedeckte Aufstellung und ungesehene Annäherung, das Mittel zum Gelingen eines Flanken-Angriffes.

Die Attaque hat in der Regel in entwickelter Linie zu geschehen, weil dabei die größtmögliche Anzahl Reiter gleichzeitig zum Handgemenge kommt.

Ist aber keine Zeit zur Entwicklung, weil man überraschen will oder weil man überrascht wurde, mangelt der zur Entwicklung nöthige Raum, oder handelt es sich darum, auf einem bestimmten Punkte um jeden Preis durchzubrechen, so wird der Angriff in Colonne unternommen.

Auf dem Gefechtsfelde müssen jeder Escadron oder der Tête-Abtheilung jeder Colonne zwei Reiter auf beiläufig 300 Schritt vorausreiten, lediglich damit ihre Abtheilung nicht unerwartet an ein Terrain-Hindernis gerathe.

Bei einer Attaque müssen diese Reiter so lange als möglich vor ihrer Abtheilung bleiben.

Bei der Attaque können sich folgende vier Fälle ergeben:

1. Wenn der Angreifer während des Anrückens die Überzeugung gewinnt, daß er es mit einer zu bedeutenden Übermacht zu thun oder sich in der Direc-

tion stark geirrt, also keine Chancen für den Erfolg habe, und ist noch nicht »Marsch! Marsch!« commandirt worden, dann steht er vom Angriff ab, entzieht sich durch rasche Rückwärtsbewegung dem Feinde und wartet auf günstigere Verhältnisse.

Das ist aber nur ausführbar, wenn die Carrière (Marsch! Marsch!) noch nicht commandirt wurde oder der Galop noch nicht in die Carrière ausgeartet ist, denn wenn einmal dieses Tempo angeschlagen, kann man nicht mehr von der Ausführung der Attaque abstehen, und ist nichts mehr Anderes zu machen, als die Bewegung auslaufen zu lassen; die Truppe ist nicht mehr lenkbar, und die Pferde kommen noch vor dem Ziele außer Athem.

Aber dieses Einhalten des vorchriftsmäßigen Galop-Tempos ist nicht leicht.

Je mehr Pferde zusammen sind, desto eifriger gehen sie, und dieser Eifer oder diese Unruhe steigert sich im Galop mehr als im Trab; es bedarf seitens der Reiter großer Ruhe, Aufmerksamkeit und physischer Kraft, um die sich immer mehr aufregenden Pferde in der Gewalt zu behalten.

Deshalb befiehlt das Reglement, dass bei Übungen nur selten das »Marsch! Marsch!« commandirt (die Carrière nur selten wirklich angelegt) werde, damit sowohl Reiter als Pferde während der Vorrückung geschlossen, ruhig, stets eines andern Commandos gewärtig bleiben und lernen, nicht in die Carrière überzugehen, ehe das Commando dazu erfolgt.

In dem bis zum Commando »Marsch! Marsch!« ruhig gerittenen Galop spiegelt sich die gute Ausbildung einer Cavallerie-Truppe.

2. Wurde der Gegner im Handgemenge geworfen, oder ist er schon vor demselben, aber erst nach ertheiltem »Marsch! Marsch!« umgekehrt, so hat die attackirende Truppe dem fliehenden Feinde, so lange er einen Vorsprung gewinnt und die Pferde bei Kraft sind, nachzusehen. Defensiv-Flanken und Reserve (bezw. 2. und 3. Treffen) folgen dagegen in geordneter Verfassung, um für unvermuthete Rückschläge bei der Hand zu sein. Wenn der Feind einen Vorsprung gewinnt, frische oder rückwärts stehende Truppen ins Gefecht führt, ist die Verfolgung einzustellen.

3. Kehrt jedoch die feindliche Reiterei schon vor ertheiltem »Marsch! Marsch!« um, so ist es besser, sie nur durch einen Theil der attackirenden Linie (durch Theile des 1. Treffens) verfolgen zu lassen, während die übrigen Escadronen im Trab oder nach Umständen auch im Galop folgen weil der Feind plötzlich umkehren und sich auf die unvorsichtig verfolgende Truppe werfen könnte.

4. Wird eine Truppe im Handgemenge überwältigt, so soll der Commandant sie erst dann ralliren, wenn sie aus dem eigentlichen Gefechtsbereiche gelangt ist; nach einer Attaque gegen Cavallerie nämlich erst dann, wenn die kräftige Verfolgung aufgehört hat, und nach einer Attaque gegen Infanterie oder Artillerie, wenn sie aus dem wirksamsten Feuer gekommen ist.

Die Rallirung früher bewirken zu wollen, wäre ein fruchtloser Versuch, welcher nur das Ansehen des Commandanten untergraben würde.

Bei der großen Wichtigkeit, für jede Reitertruppe, sich unter allen Verhältnissen schnell ralliren zu können, müssen alle Arten der Rallirung geübt werden, vorzüglich aber jene nach rückwärts. Denn es gibt Gefechtsverhältnisse, welche selbst den Commandanten der tapfersten Reitertruppe zwingen, den beabsichtigten Angriff momentan aufzugeben, um durch schnelles Zurückgehen sich einem ungünstigen Gefechtsverhältnisse zu entziehen.

Damit nun der Commandant in so ernstern Gelegenheiten auch bei solch regellosem Zurückgehen die Macht über seine Reiter behalte, müssen sie schon im Frieden daran gewöhnt werden, während der Vorrückung auf Commando ihres Commandanten umzukehren, jedoch auf den ersten Ruf desselben und auf den ersten Ton der Trompete wieder Front zu machen, sich zu ralliren und neuerdings zu attackiren.

Diese Übung befestigt in jedem Reiter die Überzeugung, daß, wenn ihr Commandant bei einer Vorrückung zum Angriffe auch »Rehrt euch!« commandirt, er dennoch jedesmal schon nach einigen Augenblicken die Truppe wieder zu erneuertem Angriffe vorführen werde.

Jeder attackirenden Cavallerie-Truppe, welche die Stärke einer Escadron überschreitet, müssen stets Abtheilungen (Defensiv-Flanken) zum Schutze der Flanken in einer Entfernung von 50 bis

80 Schritt rück- und seitwärts (im Staffel-Verhältnis) folgen, damit sie jede feindliche Abtheilung, welche gegen die Flanke der Frontlinie zum Angriffe vorgehen sollte, noch rechtzeitig selbst in die Flanke nehmen können.

Als solche Defensiv-Flanken bleiben, wenn nicht mehr dazu disponirt wäre, stets die Flügelzüge des Regiments (der Division) zurück. Ist ein Flügel durch Terrain-Gegenstände gedeckt, so scheidet er keine Defensiv-Flanke aus.

Eine einzeln auftretende Escadron scheidet in der Regel weder Reserve noch Defensiv-Flanken aus. Soll bei der Attaque in entwickelter Linie auch des Gegners Flanke angegriffen werden, so ist während der Vorrückung einer der beiden Flügelzüge zu bestimmen, welcher von seinem Commandanten im geeigneten Momente in verschärfter Gangart mittels der Ziehung aus der Front und dann mittels einer Schwenkung in des Feindes Flanke geführt wird.

Würde aber die eigene Flanke bedroht, so muß der betreffende Flügelzug ohne eine Weisung abzuwarten durch seinen Commandanten aus der Front herausgeführt werden, um dem Angriff des Feindes zu begegnen.

Reserve. Wenn ein Regiment allein auftritt, so scheidet es eine Escadron, — eine Division von drei Escadronen scheidet eine halbe Escadron als Reserve aus. Eine Division von zwei Escadronen scheidet keine Reserve aus. Bei dieser genügen die Defensiv-Flanken.

Die Reserve soll die vorrückende Cavallerie in Flanke und Rücken gegen jede Überraschung sichern, ein

zweifelhaftes Gefecht durch ihr rechtzeitiges Eingreifen entscheiden oder bei ungünstigem Ausgange des Gefechtes durch Gegen-Angriffe der feindlichen Verfolgung Einhalt thun.

Sie ist nach den jeweiligen Gefechts-Verhältnissen zu disponiren. Insolange sie aber keine Weisung erhält, hat sie der entwickelten (oder Colonnen-) Linie hinter der Mitte auf 200—400 Schritt zu folgen, bei der einfachen oder Doppel-Colonne aber an die Queue anzuschließen.

Aus der Masse wird keine Reserve ausgeschieden.

Fig. 16 stellt eine normale Formation zur Attaque dar.

Fig. 16.

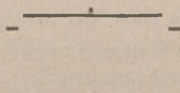
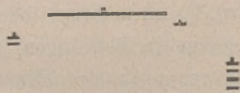


Fig. 17.



Es ist nicht immer leicht zu erkennen, welcher der exponirtere Flügel sei, dem sich die Reserve als Staffel anhängen habe.

Wenn die Verhältnisse darüber nicht ins Klare kommen lassen, so macht man die Defensiv-Flanke jenes Flügels, welchem die Reserve nicht folgt, stärker als einen Zug, und sie nimmt dann verhältnismäßig größere Abstände nach rück- und seitwärts. (Fig. 17.)

Wenn eine Gruppe von vier und mehr Escadronen angreift kann es in einzelnen Fällen zweckmäßig erscheinen, eine entsprechend kleine Abtheilung zur Einleitung des Gefechtes zu bestimmen, um den Gegner

zu einem Aufmarsch in falscher Richtung oder zur Befolgung zu verleiten.

Je größer der auftretende Körper, je größer die Räume, welche zu durchschreiten sind, desto weniger bestimmt wird sich erkennen lassen, von welcher der beiden Flanken-Gegenden der attackirenden Linie eine Flankirung drohen könnte.

War es in solchem Falle schon dem Regiment empfohlen, beide Flügel zu schützen (Fig. 17, den einen durch die Reserve, den anderen durch eine stärkere Defensiv-Flanke), woraus drei Angriffs-Gruppen entstanden, so werden diese für größere Cavallerie-Körper geradezu Gesetz; aber auch die Rücksicht auf die rasche Manövrir-Fähigkeit veranlaßt zur Theilung.

Größere Cavallerie-Körper theilen sich demnach, sobald ihnen die Eventualität eines Gefechtes in Aussicht steht, am zweckmäßigsten in drei Gruppen oder Treffen, u. zw.: Ein starkes Treffen zum ersten wuchtigen Stoße; ein zweites zur unmittelbaren Unterstützung des ersten, ein drittes Treffen als Reserve.

Das erste Treffen soll den Feind direct, mit aller Kraft, womöglich noch während der Entwicklung anfallen und niederreiten.

Zur unmittelbaren Deckung der eigenen Flügel läßt das erste Treffen, wenn es aus einer Brigade besteht, die Flügel-Escadronen, wenn aus einem Regiment, die Flügel-Halb-Escadronen als Defensiv-Flanken folgen.

Das zweite Treffen folgt dem ersten 300 Schritt seit- und rückwärts jenes Flügels, welchem man die

meiste Offensivkraft verleihen will. Es ist zur directen Unterstützung des ersten bestimmt, und ist der Commandant verpflichtet, in diesem Sinne selbstthätig und entschieden offensiv in der Weise einzugreifen, wie es die Umstände erfordern.

Überragt die feindliche Linie das erste Treffen, so entwickelt er rechtzeitig einzelne Escadronen, wird dessen Flanke bedroht, so wirft er sein Treffen ganz oder theilweise entgegen. Geräth das erste Treffen ins Handgemenge, so setzt er die Bewegung über dasselbe hinaus fort und wirft frische Abtheilungen in des Gegners Flanke und Rücken. Weicht das erste Treffen, so fällt er dem nachfolgenden Feind in die Flanken. — Ist dagegen seine Thätigkeit in solcher Art und Weise nicht nothwendig, so wendet er sich gegen die rückwärtigen Treffen des Gegners.

Das dritte Treffen — als Reserve — folgt auf 400—500 rück- und 300 Schritt auswärts, soll die vorrückende Truppe in Flanke und Rücken gegen jede Überraschung sichern, ein zweifelhaftes Gefecht durch rechtzeitiges Eingreifen entscheiden — und bei ungünstigem Ausgang durch Gegenangriffe der feindlichen Verfolgung Einhalt thun.

Das dritte Treffen ist nebstdem berufen, den Sieg gründlich auszunützen.

Es darf als letzte verfügbare Kraft nicht zu früh in den Kampf gezogen werden, sondern ist für unvorhergesehene Fälle so lange als möglich — wenigstens zum Theile — aufzusparen, wenn nöthig, aber bis auf den letzten Mann einzusetzen.

Aus diesem Grunde bleibt die Reserve zur unmittelbaren Verfügung des Befehlshabers und deren Commandant darf nur dann selbständig eingreifen, wenn Gefahr im Verzuge ist.

Defensiv-Flanken haben die Aufgabe, auf des Feindes Flanke und Rücken zu wirken, ihn dadurch einzuschüchtern, seine Kräfte abzuziehen und so das Gefecht der übrigen Abtheilungen zu erleichtern.

Es werden in der Regel solche Abtheilungen dazu verwendet, welche der Haupttruppe schon beim Anmarsch voraus waren — durch rücksichtsloses Manövriren in des Feindes Flanke und gegen seine Rückzugslinie werden sie gewöhnlich mehr Erfolg erzielen als durch zu frühes Eingreifen ins Gefecht.

Angriff auf Infanterie. Entweder soll ein Sieg ausgenützt oder das Vordringen des Feindes verzögert oder zum Stehen gebracht werden.

Im ersteren Fall wird die Cavallerie durch parallele Verfolgung, d. i. durch fortgesetztes Bedrohen der Flanke und Rückzugslinie die Auflösung des Gegners beschleunigen.

Im zweiten Falle muß ein rücksichtsloser, dabei nachhaltiger Angriff ausgeführt werden — wenn thunlich überraschend und gegen die feindliche Flanke.

Die Mannigfaltigkeit der Gefechtslagen gestattet kaum bindende Regeln für die Form solcher Angriffe, doch wird auch hier die Gliederung in drei Treffen am vortheilhaftesten sein.

Das erste Treffen reitet in Schwärmen und in breiter Front durch die feindlichen Linien, um deren Aufmerksamkeit und Feuer auf sich zu ziehen.

Das zweite Treffen wirft sich mit entwickelten, durch große Intervalle von einander getrennten Escadronen auf die rückwärtigen Abtheilungen des Feindes, während erst das dritte Treffen geschlossen die eigentliche Attaque ausführt und die Infanterie niederreitet.

Wenn thunlich, soll eine eigene Reserve ausgeschieden werden, welche, falls feindliche Cavallerie zur Unterstützung ihrer Infanterie erscheint, sich ihr ohne Rücksicht auf das Stärkeverhältnis entgegenzuwerfen hat.

Angriff auf Artillerie, womöglich während sie sich bewegt oder gegen die Flanke der Geschützstellung. Einige Abtheilungen in Schwarmform werfen sich auf die Geschütze, andere geschlossene wenden sich gegen die Bedeckung.

Verwendung der bei größeren Cavalleriekörpern eingetheilten reitenden Artillerie. Sie soll die feindlichen zu attackirenden Truppen erschüttern und damit die Attaque vorbereiten. Durch unvermuthetes Auftreten wird sie auch die Aufmerksamkeit des Gegners von der Cavallerie ab- und das feindliche Geschützfeuer auf sich lenken.

Der zu verhoffenden Artilleriewirkung zu Liebe darf jedoch das wichtigste Moment der Cavallerie — die Überraschung — nicht aus der Hand gegeben werden — daher sich diese aus Rücksicht für die Artilleriewirkung in ihren Bewegungen nicht aufhalten lassen soll.

Auf keinen Fall darf die Artillerie vor der Front auffahren.

Bei günstigem Ausgang der Attaque eilt sie vor und wirkt an der Verfolgung mit.

Mißlingt die Attaque, so trachtet die Artillerie eine geeignete Aufstellung zu erreichen und aus dieser dem Nachdrängen des Gegners Einhalt zu thun.

Über die Führung auf dem Gefechtsfeld im allgemeinen.

Als ausschließliche Offensiv-Waffe hat die Cavallerie drei Momente: das Zuwarten, die Annäherung und endlich die Entscheidung.

Um richtig eingreifen zu können, muß der Cavallerie-Commandant den allgemeinen Gang des Gefechtes genau beobachten, den Feind und das Terrain durch Patrouillen recognosciren lassen.

Der zweite Moment erheischt die Geschicklichkeit, die Truppe auf dem kürzesten und geeignetsten Wege, dem Feinde möglichst verborgen, mit thunlichster Schonung der Kräfte an jene Stelle zu bringen, von welcher zur Action übergegangen werden kann.

Der dritte Moment umfaßt Entschluß, Ausführung und endlich Benützung der errungenen Vortheile.

Aber nur die Verwendung der gesammten Kraft verspricht den Erfolg. Der Gegner soll, durch kleinere Abtheilungen beschäftigt, aufgehalten, irregeleitet werden, während die Wucht des eigentlichen Angriffes auf einen Punkt concentrirt wird.

Kann man dazu den schwächsten — die feindliche Flanke — gewinnen, desto besser, wo nicht, so muß durch die höchste und vereinigte Kraftanstrengung die feindliche Front durchbrochen werden.

In den richtigen Raum beordert, kann der Cavallerie-Commandant nicht leicht Befehle für sein weiteres Verhalten erwarten, sondern muß nach bester Erkenntnis der Verhältnisse, ohne Furcht vor Verantwortung zum Nutzen des ganzen eingreifen.

Feuergesecht. Die Verwendung zum Feuergesecht ist eine ausnahmsweise, und wird ausschließlich zu Fuß geführt, zu Pferd dürfen nur die im Sicherheitsdienst exponirten Reiter zum Zweck der Signalisirung schießen, wenn Gefahr im Verzug ist.

Von mehreren Escadronen sollen nicht einzelne Abtheilungen, sondern ganze Escadronen dazu bestimmt werden, die zu Fuß formirten Escadronen bilden die Dispositionseinheiten für den Gefechtsleiter, werden daher nicht in größere Körper zusammengezogen.

Läßt das Terrain auch die Verwendung von Reiter-Abtheilungen zu, so bleibt ein Theil der ganzen Gruppe (von einer Escadron ein Zug, von mehreren Escadronen ganze Escadronen im Sattel), um das Ab- und namentlich das wieder Aufsitzen mit aller Aufopferung zu protegiren.

Die Plätze für das Aufsitzen sollen dem Blick und dem Feuer des Gegners entzogen und nicht zu weit von der einzunehmenden Gefechtslinie sein. Von je vier Reitern sitzen drei ab, der vierte bleibt zu Pferd und hält die drei Pferde der Abgesessenen. Diese schnallen den Säbel ab und stecken ihn zwischen Tornistertasche und Packriemen möglichst tief hinein.

Die Patrouillen bilden die Schwärme, die Zugcommandanten leiten die Action ihrer Züge.

Das Feuer wird nach den für Infanterie aufgestellten Principien geleitet.

Wenn man sich nicht mehr behaupten kann, so muß das Abbrechen des Gefechtes vor der gewaltsamen Entscheidung erfolgen, damit die Reiter noch Zeit finden, zu ihren Pferden zu gelangen.

Die Säbel werden erst nach dem Auffitzen wieder angechnallt.

Das Feuergefecht kann nothwendig werden:

Bei selbständig aufstetenden Cavalleriekörpern zur Sicherung des Lagers der Cantonnements, zum Festhalten von Defileen, bei Verfolgung des Gegners zur Besetzung und Behauptung wichtiger Punkte im Rücken oder in Flanke desselben.

Bei Cavallerie-Abtheilungen im Verband mit anderen Waffen zur Festhaltung wichtiger Punkte bis zum Herankommen der Infanterie, als Geschützbedeckung im durchschnittenen bedeckten Terrain, bei rückgängigen Bewegungen zum Zeitgewinn u. s. f. Dabei kommt es sehr darauf an, daß der Gegner in die Täuschung versetzt und darin möglichst lange erhalten werde, daß er es mit Infanterie zu thun habe.

Das Feuergefecht der Cavallerie wird also vorwiegend defensiver Natur sein und sich meistens auf Bertheidigung günstig gelegener Objecte oder Abschnitte beschränken, welche nicht leicht zu umgehen sind.

Angriffsweise soll es nur geführt werden, wenn die Umstände dringend dazu auffordern und man eine bedeutende Anzahl von Gewehren, womöglich überraschend, in Thätigkeit zu setzen vermag.

W. von S.

Vom Patrulliren.

Jede im Bereiche des Feindes befindliche geschlossene Abtheilung muß, um nicht überrascht zu werden, oder unerwartet auf Terrain-Hindernisse zu stoßen, Patrullen entsenden, welche auch trachten müssen, feindliche Patrullen möglichst entfernt zu halten.

Die Anzahl der Patrullen richtet sich nach dem Terrain, der Tageszeit und Witterung.

In offenem Terrain und am hellen Tage, wo man nicht überrascht werden kann, wird es genügen, eine Patrouille oder einzelne Reiter, welche sich in großer Entfernung von einander bewegen, vorzusenden.

Im bedeckten und durchschnittenen Boden dagegen sind mehrere Patrullen nöthig, doch wird ein Zug, welcher drei Patrullen bildet, selbst im schwierigsten Terrain eine Breite von ungefähr 3000 Schritt aufhellen können, wenn das Patrulliren zweckmäßig geübt wurde.

Auch werden in offener Gegend bei Nebel, Schneegestöber, auf sandigem Boden, bei heftigem Winde u. dgl. mehrere Patrullen in Verwendung kommen müssen.

Die Waffen sind in der Regel erst dann zu ergreifen, wenn der Feind wahrgenommen oder in der Nähe vermuthet wird.

Wenn sich die drei Patrullen eines Zuges von einander trennen, so bleibt der Zug-Commandant bei derjenigen, welche die wichtigere Aufgabe hat, oder wo er das Terrain am besten übersehen kann.

Die Mittel-Patrulle marschirt auf der Haupt-Marschlinie und geht ihrem Gros (wenn ihr eine geschlossene Cavallerie-Abtheilung folgt, so ist damit diese, wenn dies wie bei gemischten Vorhuten nicht der Fall, so ist die Infanterie-Vorpatrulle gemeint) auf wenigstens 1000 Schritt voraus.

Die drei Patrullen sollen untereinander und mit ihrem Gros in Verbindung bleiben.

Die Seiten-Patrullen sollen in der Regel von der Mittel-Patrulle nicht durch unpassirbare Terrain-Hindernisse getrennt sein, daher diesseits derselben reiten. Bei allenfalls vorhandenen Durchgängen oder Übergängen werden zur Aufhellung des jenseits gelegenen Bodens einzelne Reiter detachirt, welche auf einem Übersicht gewährenden Punkte eine zeitlang stehen bleiben.

Im Hügellande geschieht die Vorrückung ruckweise, von Aussichtspunkt zu Aussichtspunkt; der Raum dazwischen wird rasch durchritten.

Stößt die Mittel-Patrulle auf ein bedeutendes Terrain-Hindernis, welches die Marschlinie durchschneidet, so wird von dem Marschwege nach rechts und links ein Übergang gesucht; die Seiten-Patrullen suchen den Übergang gegen die Mitte zu und breiten sich dann jenseits wieder aus.

Ist ein solcher gefunden und in Sicht der folgenden Colonnenspitze, so bleiben einzelne Reiter von der Patrulle zurück; dort aber, wo die Gegend keine Aussicht gewährt, muß ein Reiter der folgenden Truppe entgegenreiten und sie zum Übergang führen.

Die Patrullen sollen ruckweise, von Aussichtspunkt zu Aussichtspunkt reiten — einzelne Reiter eilen den Patrullen in schärferer Gangart voraus.

Auf Höhen, welche mit der Marschrichtung parallel ziehen, sollen, wenn sie nicht zu entfernt sind, mindestens einige Reiter entsendet werden.

Laufen Gewässer parallel mit der Marschlinie, so werden auf den allenfalls vorhandenen Übergängen von der betreffenden Seiten-Patrulle einige Reiter zur Aufhellung des jenseitigen Terrains entsendet, welche bei der Annäherung der nachfolgenden Truppe wieder zu ihren Patrullen einrücken.

Die größere oder geringere Sorgfalt, mit welcher die Durchsuchung von Terrain=Gegenständen vorgenommen werden muss, richtet sich nach der Beschaffenheit des Terrains, endlich nach der Stärke und Zusammensetzung bzw. der Empfindlichkeit des zu sichernden Körpers. Je stärker die zu deckende Truppe, und je mehr die Terrainverhältnisse ihre Kraftäußerung erleichtern, desto weniger Sorgfalt bedarf es bei der Durchsuchung. Wenn aber Überraschungen besondere Wirkungen hervorrufen können, so werden die Patrullen selbst kleine Dörfer, Gehölze, Gehöfte u. dgl. mit Vorsicht und genau durchsuchen müssen, weil derlei Terrain=Gegenstände schon Gelegenheit bieten, Reiter=Abtheilungen zu verbergen, die durch ihr unerwartetes Hervorbrechen mindestens Verwirrung und Unordnung in der Colonne verbreiten können.

Diese sorgfältige Durchsuchung der erwähnten einzelnen Terrain=Gegenstände ist auch bei der Sicherung des Marsches von Cavallerie=Abtheilungen nothwendig,

wenn der Boden ihnen die Entwicklung beschränkt oder ganz verhindert.

Haben die Patrullen dagegen den Marsch größerer aus allen drei Waffen zusammengesetzter Truppen-Abtheilungen, oder die Reiterei in einem Terrain zu sichern, auf welchem sich diese leicht bewegen und entwickeln kann, so werden kleinere Terrain=Gegenstände entweder gar nicht beachtet oder höchstens zu dem Zwecke durchsucht, feindliche Patrullen zu vertreiben, die den Marsch auspähen wollen.

Liegt ein Terrain=Gegenstand zwischen den Marschwegen zweier Patrullen, so entsenden beide einzelne Reiter dahin.

Nähert sich eine Patrulle einem Dorfe, Gehölze u. s. w., welches sie durchreiten muß, so sendet der Commandant derselben einzelne Reiter voraus, welche rechts und links, nach Umständen auch bloß auf einer Seite umreiten. Zwei Reiter, von denen der eine dem anderen in einiger Entfernung folgt, reiten schnell durch, und endlich folgt die Patrulle. Ist dies die Mittel-Patrulle, so läßt sie einen Reiter zurück, welcher die folgende Truppe erwartet und durch ein Zeichen verständigt, daß sie passiren könne.

Die Seiten-Patrullen sollen in der Regel Terrain=Gegenstände von geringem Umfange bloß umreiten, und diese nur durch einzelne Reiter durchsuchen lassen.

Das Umreiten hat immer in der Entfernung von einigen hundert Schritten zu geschehen, um nicht in einen Hinterhalt zu gerathen.

Hat eine Patroulle einen ausgedehnten Wald zu passiren, so sendet sie auf dem nächsten mit der Haupt-Marschrichtung parallel laufenden Wege rechts und links je zwei Reiter voraus, von denen einer dem andern in einer Entfernung von 60—100 Schritt folgt. Dann erst reitet die Patroulle, welche auf ihrem Marschwege ebenfalls einzelne Reiter mit Abständen von 100—200 Schritt vorseudet, in den Wald.

Die Seitenpatroullen müssen bei solchen Gelegenheiten einen Vorsprung zu gewinnen trachten, um den Wald seitwärts der Mittelpatroulle bereits aufgeheilt zu haben, wenn diese in selbem anlangt.

Die Verbindung untereinander erhalten die Patroullen durch einzelne Reiter, wozu womöglich die vorhandenen Querwege zu benützen sind.

In ähnlicher Weise ist sich auch bei ausgedehnten Ortschaften oder Städten, welche passirt werden müssen, zu benehmen. Auch in diesem Falle sollen die Seitenpatroullen die Örtlichkeit womöglich bereits umritten haben, ehe noch die Mittelpatroulle hindurch kommt.

Sobald die Patroulle feindliche Patroullen oder Abtheilungen wahrnimmt, hat sie dies der Haupttruppe zu melden. Der Commandant der Patroulle muß indeß seine Beobachtungen fortsetzen und, wenn nöthig, wiederholt berichten.

Stößt eine Patroulle auf Terrain-Gegenstände, welche vom Feinde besetzt sind, so sollen dieselben, wenn zulässig, umritten, und von allen Seiten recognoscirt werden, um die Verhältnisse möglichst genau zu erforschen.

Beim Zusammentreffen mit dem Feinde oder bei Annäherung desselben, müssen sich die Patrullen den Umständen gemäß benehmen.

So z. B. werden sie sich durch einzelne kleine feindliche Patrullen nicht aufhalten lassen.

Wenn sich aber aus der Annäherung mehrerer feindlicher Patrullen oder aus anderen Anzeichen auf das Anrücken stärkerer Abtheilungen schließen läßt, so werden die Patrullen, den Feind stets im Auge behaltend, ihre eigene Haupttruppe (oder Infanterie-Vortrab) näher herankommen lassen.

Besteht das Gros aus Cavallerie, so bleibt die Mittel-Patrulle beim Vorrücken zum Angriffe vorne, weil es gerade bei der Attaque am wichtigsten ist, nicht unerwartet an Terrain-Hindernisse zu gerathen.

Sollten ihr feindliche Patrullen entgegenrücken, so wird sie aus deren Vorrückung leicht entnehmen können, ob das Terrain Schwierigkeiten bietet, und welcher Art diese sind.

Die Seitenpatrullen setzen beim Vorrücken der Haupttruppe — und wenn Infanterie hinter ihnen — auch während des folgenden Gefechtes die Beobachtung der Flanken des Gegners und der Flankengegend fort.

Zum Weichen gezwungen, dürfen sich die Seiten-Patrullen nicht auf die Haupttruppe zurückziehen, — es würde damit die Sicherung der Flanken aufhören. Also müssen sie excentrisch zurückgehen. Nachdem sie so weit vorgegangen als es der Feind zuließ, weichen sie nach den Flankengegenden so weit als der feindliche

Druck reicht, so weit sie eben müssen, und gehen wieder vor, sobald sie können.

Ihre Aufmerksamkeit darf sich nicht auf die sichtbaren Flanken des Feindes beschränken; sie müssen weit im Bogen die Flankengegend aufhellen, um etwa andere anmarschirende feindliche Colonnen bei Zeiten zu entdecken.

Ob in den Flanken-Gegenden einer zum Gefechte entwickelten Truppenmenge Seiten-Patrullen oder ganze Cavallerie-Abtheilungen auftreten, der Dienst bleibt für solche Körper derselbe, wie ihn das Reglement von den Patrullen fordert.

Sie müssen nicht nur die feindlichen Flügel beständig beobachten und wenigstens mit dem Auge das Innere der feindlichen Gruppierung gewinnen, sondern auch ausforschen, ob nicht von anderen Richtungen her neue feindliche Colonnen herankommen. So vor, so während dem Gefechte.

Über die gewöhnliche Zone des Sicherheitsdienstes hinaus, entsendet man zu besonderen Aufklärungen und Erkundungen kleine Patrullen unter geschickten Führern (Officiere oder Unterofficiere) und aus ein paar gut berittenen findigen Cavalleristen bestehend. Das sind Nachrichten-Patrullen.

Unabhängig vom Nachrichten- und Marsch-Sicherheitsdienste geschieht die unmittelbare Sicherung jedes Cavallerie-Körpers auf dem Gefechtsfelde durch kleine Patrullen — Gefechts-Patrullen. Die Commandanten jedes Treffens sowie jede getrennte Gruppe sind ohne weiteren Befehl verpflichtet, Front, Flanke und Rücken ihrer Truppe durch solche Patrullen fortwährend zu decken.

Exercier-Reglement der Artillerie.

Für Infanterie- und Cavallerie-Officiere.

Die Batterie ist die Gefechts-einheit der Feld-
Artillerie.

Eine leichte oder schwere Batterie ist in vier Ge-
schützzüge, zu je zwei Geschützen, getheilt, wovon zwei
eine Halb-Batterie bilden.

Eine reitende Batterie besteht aus drei Geschütz-
zügen, deren Verband nicht gelöst werden, daher nur
eine Theilung der Batterie in vier und zwei Geschütze
stattfinden darf.

Zu jedem Geschützzug gehört ein Officier, Officiers-
Stellvertreter oder Feuerwerker.

Die Commandanten der Geschützzüge
führen ihre Abtheilungen im Sinne der erfolgten An-
ordnungen ähnlich wie die Zug-Commandanten der
Cavallerie.

Sie ertheilen ihre durch die Befehle des Batterie-
Commandanten bedingten Anordnungen durch Hand-
bewegungen, ähnlich den Säbelzeichen, verbunden mit

der entsprechenden Wendung ihrer Pferde und dem Übergehen in die richtige Gangart. Sie können im Bedarfsfalle sich dorthin begeben, wo es die Leitung ihrer Züge erfordert.

In besonderen Fällen dürfen die Zugskommandanten ihre Anordnungen ausnahmsweise mit der Stimme, doch nie lauter als nöthig, ertheilen.

Die Leitung und Führung der Batterie-Munitions-Wagen obliegt den bei ihnen eingetheilten Chargen.

Der Batterie-Commandant ist bei der Führung seiner Batterie an keinen bestimmten Platz gebunden, sondern hat sich dorthin zu begeben, wo er die Gefechtslage beurtheilen, das Terrain sowie die Wirkung der Geschosse übersehen und auf seine Batterie am besten einwirken kann.

Sollte er sich so weit von der Batterie entfernen müssen, daß diese sein Commando oder Säbelzeichen nicht verstehen kann, so hat die rangnächste Charge — ohne eine Weisung abzuwarten — die Führung der Batterie zu übernehmen.

Die gewöhnliche Formation einer Batterie ist: Die Geschütze mit 6 Schritt Intervall (von Deichsel zu Deichsel) nebeneinander, die Munitions-Wagen bei Fuß-Batterien auf 10 Schritt, bei reitenden auf 20 Schritt Distanz dahinter.

Die Zugskommandanten 3 Schritt vor der Mitte ihrer Züge. Bei den Batterie-Munitions-Wagen eines jeden Zuges ist ein Corporal eingetheilt, welcher 3 Schritt vor deren Mitte steht und bei den Be-

wegungen des Geschützuges seine Fuhrwerke im entsprechenden Verhältnis nachführt.

Man nennt dies die Normalstellung oder die geschlossene Linie und in dieser Form kann die Batterie beliebig bewegt werden.

In der Feuerlinie nehmen die Geschütze von einander 20 Schritt Intervall, welches, wie später erwähnt werden wird, bis zu 40 Schritt vergrößert werden kann.

Die Ziehung geschieht bis zu 45 Grad dadurch, daß jedes Fuhrwerk für sich die Wendung nach der bezeichneten Direction ausführt.

Schwenkungen geschehen mit der ganzen Batterie wie bei der Escadron und Compagnie, das Pivot-Geschütz bewegt sich mit einem Radius von 10 Schritt.

Der Seitenmarsch entspricht dem »Rechts-um« der Cavallerie. Es führen nämlich je 4 Geschütze und die zugehörigen 4 Munitions-Wagen gleichzeitig eine Schwenkung nach der bezeichneten Stelle aus und befinden sich daher nach deren Ausführung nebeneinander.

Der Seitenmarsch kann auch mittels der Colonnen-Bildung durchgeführt werden.

Verkehren der Front bei schweren und leichten Batterien analog wie das »Rehrt Euch« der Cavallerie. Je 4 Geschütze und gleichzeitig je 4 Munitions-Wagen führen eine doppelte Schwenkung links aus — die Munitions-Wagen kommen dadurch voraus. Reitende Batterien bewirken das Verkehren durch eine Doppelschwenkung mit der ganzen Batterie.

In der Feuerlinie wird die doppelte Wendung von jedem Fuhrwerke für sich ausgeführt.

Colonnen-Formen. — Die Manövrir-Colonne der Fuß-Batterien ist die mit Halb-Batterien und wird schlechtweg Colonne genannt. Erst kommen die beiden Geschütz-Abtheilungen, dann folgen in derselben Ordnung die Munitions-Wagen, eine Reihe folgt der andern mit 10 Schritt Distanz.

Wenn der Bewegungsraum für Halb-Batterien zu schmal ist, wird die Zugs-Colonne angewendet, wobei sich je zwei Fuhrwerke auf 10 Schritt folgen.

In der »Marsch-Colonne« folgt ein Fuhrwerk dem andern auf 3 Schritt.

Bei der Ausführung schwieriger Märsche kommt der Punkt 70 vom II. Theil, Dienst-Reglement, in Betracht.

Reitende Batterien formiren nur die Zugs- oder Marsch-Colonne.

Die Batterie wird mittels Commandos, Säbelzeichen oder Trompeten-Signalen geleitet.

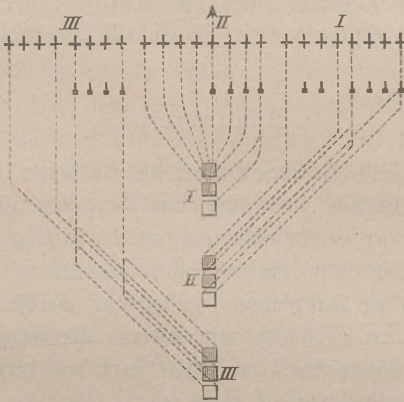
Zur Führung einer gut ausgebildeten Batterie sollen Säbelzeichen allein genügen.

Trompeten-Signale dürfen bei selbständiger Verwendung einer Geschütz-Abtheilung im Verbande mit anderen Waffen mit der größten Einschränkung nur dann geblasen werden, wenn die Umstände es dringend erfordern, und eine andere Verständigung rechtzeitig nicht möglich ist.

Eine Batterie = Division besteht aus drei Batterien und bildet im größeren Truppenverbande die taktische Einheit der Feld-Artillerie.

Sie kann in folgenden Formationen aufgestellt und bewegt werden:

Fig. 18.



□ □ □

1. Geschlossene Linie — die Batterien in der Normalstellung — mit 10, die reitenden mit 20 Schritt Intervall.

2. Kolonnen-Linie als erleichterte Form der geschlossenen — die leichten und schweren in Halb-

Batterien, die reitenden in Zug=Colonne. Die Batterien können auch Zug=Colonnen formiren.

3. Feuerlinie (Fig. 18). — Die Batterien mit 30 Schritt Intervall nebeneinander.

4. Marsch=Colonne — je ein Geschütz oder Fuhrwerk hinter dem andern.

5. Zug=Colonne oder Colonne. Reitende Batterien formiren auch die Doppel=Colonne, wobei die Batterien mit 30 Schritt Intervall nebeneinander.

Gangarten.

Die Feld=Artillerie bedarf der Ausdauer, oft auch der Schnelligkeit, und diese sind von dem Leistungsvermögen der Pferde abhängig, welche so lange als zulässig geschont, in entscheidenden Momenten aber bis zur äußersten Anstrengung ausgenützt werden müssen.

Eine im Verbande mit anderen Waffengattungen stehende Geschütz=Abtheilung hält stets das diesem Verhältnisse entsprechende Tempo ein.

Der Schritt wird auf gewöhnlichen Märschen oder bei langsamen taktischen Bewegungen von allen Batterien angewendet.

Beim Manövriren sollen in dieser Gangart leichte und schwere Batterien 125 bis 130 Schritt, reitende Batterien wenigstens 140 Schritt in der Minute zurücklegen (der Schritt zu 75 cm.). Die Bedienungsmannschaft der leichten und schweren Batterien folgt zu Fuß.

Auf Märschen und im Contact mit der Infanterie ist das Tempo entsprechend zu verkürzen.

Man muß bei allen Anforderungen das bereits geleistete berücksichtigen und die Kräfte der Bedienungsmannschaft zu schonen verstehen. Dies kann bei längeren Märschen und außerhalb des feindlichen Bereiches durch Aufsitzen der Bedienungsmannschaft leichter und schwerer Batterien auf ebenem, günstigem Boden geschehen.

Im eigentlichen Gefechtsbereiche bewegen sich alle Batterien grundsätzlich im Trab mit 300 Schritten Geschwindigkeit in der Minute.

Der Trab kann von schweren und leichten Batterien bei günstiger Bodenbeschaffenheit selbst auf Strecken über 2000 Schritte gefahren werden.

Nur wo der Trab wegen des schwierigen Bodens unthunlich, wird im Schritt marschirt.

Beim Anmarsch in den Gefechtsbereich können schwere und leichte Batterien auf guten Straßen auch im Trab marschiren, jedoch müssen bei derlei Anforderungen stets der Zustand der Besspannung und die vorhergegangenen Leistungen berücksichtigt werden.

Die Bedienungsmannschaft ist bei der Bewegung im Trab aufgefessen fortzubringen.

Reitende Batterien bewegen sich im Trab. Bei Hinterlegung größerer Entfernungen wird das Tempo entsprechend verkürzt.

Der Galop wird von leichten und schweren Batterien ausschließlich in der Feuerlinie auf sehr günstigem Boden bis 500 Schritt gefahren, bei reitenden Batterien in der Feuerlinie nach Umständen selbst über 1000 Schritt.

Die Geschwindigkeit des Galops soll 500 Schritt (375 m) in der Minute betragen, kann aber von reitenden Batterien auf günstigem Terrain gesteigert werden.

Das Verstärken oder Verkürzen des Tempos ordnet der Commandant nach Bedarf an durch die Zurufe: »kürzer« oder »stärker«.

Rückgängige Bewegungen sind grundsätzlich im Schritte zu beginnen, in schärferen Gangarten nur bei augenscheinlicher Gefahr, oder wenn rückwärtige Stellungen demaskirt werden sollen.

Der Frontmarsch ist die wichtigste Bewegung der Artillerie. Er muß auf möglichst lange Strecken und in allen Gangarten bis zur Fertigkeit eingeübt werden.

Alle Formationsveränderungen und Aufmärsche werden in den einzelnen Batterien im Trab ausgeführt. Reitende Batterien können auch den Galop anwenden. In den Batterie-Divisionen bleibt bei Aufmärschen im Galop jene Batterie, auf welche der Aufmarsch erfolgt — im Trab. Beim Aufmarsch im Trab fällt sie in Schritt ein.

Fahren über Hindernisse.

Die Bewegungen der Artillerie sind in viel höherem Grade, als jene der anderen Waffen vom Terrain abhängig. Wenn auch eine im Überschreiten von Hindernissen gut geübte Geschütz-Abtheilung stets daran gehen wird, selbst ungewöhnliche Bodenschwierigkeiten zu überwinden, so haben diese Leistungen doch auch ihre Grenzen,

weil die Fuhrwerke beim Passiren von schwierigen Hindernissen durch die dabei entstehenden Erschütterungen leicht größere Beschädigungen erleiden können.

Man soll daher nur dann solche Hindernisse nehmen, wenn dieselben ohne Zeitverlust nicht umfahren werden können, und Eile noththut.

Als Hindernisse, in deren Überwindung sich die Artillerie zu üben hat, schreibt das Reglement vor:

1. Gräben von 1 m Breite, mit 45 Grad geböschet;
2. Gräben von 6—8 m Breite, $\frac{2}{3}$ —1 m Tiefe und Böschungen von 25 Grad;
3. Dämme von 8—10 m Breite, 2—3 m Höhe und Böschungen von 20—25 Grad;
4. Steile Abhänge, wie solche mit Fuhrwerken überhaupt noch zu befahren sind;
5. quer über das Geleise befestigte Balken von 15—25 cm Höhe.

Wenn ein Graben nicht tief ist, etwa halb so tief als die Räder hoch sind, und nicht zu steile Ränder hat, so fährt man — ohne abzuproßen — mit beiden Rädern zugleich langsam hinein und läßt erst, nachdem die Stangenpferde den Graben durchschritten haben, die Voraus- und Mittelpferde anziehen.

Bei großer Tiefe und Breite des Grabens und bei steilen Rändern wird abgeproßt, die Proße mit den Pferden durch den Graben geführt, das Geschütz oder der Hinterwagen in diesen hinabgelassen, mittels der Schleppkette mit der Proße

verbunden und durch die Bespannung unter Mitwirkung der Bedienungs-Mannschaft aus dem Graben gezogen.

Dämme mit flachen Böschungen werden am leichtesten in schräger Richtung überfahren.

Bei kurzen und steilen Anhöhen, bei hohen und schmalen Dämmen wird abgeprobt, und das Geschütz mit der Mündung voraus durch die Bedienungs-Mannschaft hinaufgebracht.

Auf steile Abhänge fährt man, wenn keine Straße vorhanden ist, schräg hinauf. Die Bedienungs-Mannschaft muß an der höher liegenden Seite des Abhanges mittels der Schleppkette entgehalten.

Beim Fahren auf steilen Anhöhen mit längeren Wegstrecken wird im allgemeinen zu beachten sein, daß die Pferde ruhig im langsamen Zuge gehen und manchmal auf geeigneten Stellen angehalten werden, damit sie nicht außer Athem kommen.

Vor dem Herabfahren von steilen Abhängen werden die Vorauszüge ausgepannt.

Die Bedienungs-Mannschaft leichter und schwerer Batterien hat beim Überwinden von Hindernissen stets abzusitzen.

Die Bedienungs-Mannschaft reitender Batterien bleibt hinter ihren Geschützen, beziehungsweise Batterie-Munitions-Wagen; wenn es aber behufs Hilfeleistung nöthig wird, so muß sie absitzen.

Das Abproben soll immer geschehen, wenn die Zugkräfte der Pferde durch das Hindernis eine große Einbuße erleiden, oder Deichselbrüche u. dgl. erfolgen könnten. In diesem Falle muß schon in einiger

Entfernung vor dem Hindernisse abgeprobt und mit eingehängter Schleppkette angefahren werden.

Das Anfahren einer Geschütz-Abtheilung in Front oder Colonne an ein Hindernis muß mit größter Ruhe geschehen.

Gräben mit und ohne Wasser, Ravins, steile Böschungen u. dgl. sind möglichst im Schritt und in der Colonne zu überschreiten, weil diese Hindernisse nach jeder Abtheilung weniger bedeutend werden.

Morastige Stellen sind am meisten zu beachten. Alle Mittel zur Ausbesserung des Weges sind zeitraubend. Die fahrbaren Stellen müssen vorher durch einzelne Reiter untersucht und sodann nach Möglichkeit in entwickelter Linie oder in größeren Abtheilungen mit geöffneten Intervallen hinterlegt werden.

Die Commandanten müssen sich wohl vor Augen halten, daß jede Stockung des Fuhrwerkes während des Nehmens eines Hindernisses gefahrbringend, dagegen aber auch jede Übereilung schädlich ist, weil die Kräfte der Bespannung im gefährlichsten Augenblicke nachlassen und dadurch die größten Unfälle entstehen könnten.

Vom Munitionsdienst.

Bei jeder Verwendung von Feldgeschützen ist ein Theil des Munitions-Vorrathes so viel als möglich außerhalb des unmittelbaren feindlichen Feuerbereiches zu halten.

Die Munitionswagen einer jeden Batterie werden deshalb in zwei Abtheilungen (Staffeln) getheilt, deren erste aus den Munitions-Wagen des rechten und deren

zweite aus jenen des linken Flügels (demnach bei einer reitenden Batterie die erste Staffel nur aus zwei Wagen) besteht.

Ein Feuerwerker commandirt die erste, der andere die zweite Wagenstaffel — bei reitenden Batterien einer der Cadet-Officiers-Stellvertreter.

Der Commandant der ersten Staffel (siehe Fig. 18) stellt die Batterie-Munitions-Wagen und die bei ihr eingetheilte Ersatz-Mannschaft, mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse, bis 100 Schritte — zur besseren Ausnützung von vorhandenen Deckungen ausnahmsweise bis 200 Schritte — von der Batterie mit nicht zu kleinen Intervallen, wenn thunlich zur Seite des am wenigsten gefährdeten Flügels hinter deckende Terraingegenstände auf. Wenn die Geschützproben gedeckt aufgestellt werden konnten, so schiebt er bei schweren und leichten Batterien zwei, bei reitenden Batterien einen Wagen unter Commando eines Corporals zu den Geschützen vor, hinter welchen sie möglichst nahe aufgestellt werden. Die Pferde dieser Wagen werden ausgespannt und zu den Geschützproben zurückgeführt oder in der Nähe gedeckt aufgestellt. Die Munition wird nun nicht den Proben, sondern diesen Wagen entnommen.

Die zweite Wagenstaffel (mit dem Rest der Ersatz-Abtheilung) wird 500—600 Schritt weiter rückwärts, thunlichst gedeckt, aufgestellt. (S. Fig. 18.) Es versteht sich, daß gute Deckungen alle hier bezeichneten Distanzen theilweise entbehrlich machen.

Um die Bewegungsfreiheit zu sichern, hat der Commandant der zweiten Wagenstaffel mit aller Energie

dahin zu wirken, daß die nach vorwärts führenden Communicationen durch Fuhrwerke nicht verlegt werden.

Aber auch die Staffeln placiren sich womöglich seitwärts von Straßen, nur im Nothfalle dürfen sie auf der Straße bleiben, wobei die eine Seite der Fahrbahn frei zu lassen ist.

Wenn die Batterie-Division oder noch mehr Batterien vereinigt sind, so werden die zweiten Wagenstaffeln unter dem Commando eines vom Artillerie-Commandanten zu bezeichnenden Officiers in ein ganzes vereinigt. Den Batterien muß der Standplatz bekanntgegeben werden.

Die Commandanten beider Wagenstaffeln müssen unter sich, dann mit der Geschützlinie und mit dem (Divisions- oder Corps-) Munitionspark in steter Verbindung bleiben.

Die Geschosse werden stets in Verschlügen zu den Geschützen getragen und 5 Schritte links seitwärts der Ladeöffnung auf den Boden gestellt. Außerdem ist, sobald das Schießen vortempirter Schrapnels angeordnet wird, stets ein Kartätschenverschlag zu jedem Geschütz zu tragen; die zugehörigen Patronen sind bei Regenwetter im Patronentornister zu verwahren.

Die zum Eröffnen des Feuers, dann die zur Unterhaltung eines lebhaften Feuers nöthige Munition wird den Geschützproben entnommen.

Beim langsamen Feuer (und immer, wenn Hohlgeschosse geworfen oder Brandgeschosse verwendet werden) wird die Munition den zu den Geschützen

vorgesendeten Batterie=Munitions=Wagen der ersten Wagenstaffel direct entnommen.

Wenn in dringenden Fällen eine schnelle Ergänzung der Munition nothwendig ist, kann nach dem Anlangen der ersten Wagenstaffel an der Geschützlinie eine Geschütz= mit der Wagenproze gewechselt werden.

Behufs Ergänzung der Munition und sonstiger Abgänge bei der zweiten Wagenstaffel werden die geleerten Batterie=Munitionszwagen zum Munitions=Parke gesendet, von wo sie ehehentlichst wieder einzurücken haben.

Große Verluste bei den Batterien werden es erheischen, daß die Munitions=Parke näher an die Gefechtsstellung herangezogen werden müssen. Bei bedeutendem Verbrache von Munition wird der Dienst vereinfacht, wenn die Munitions=Parke den zweiten Staffeln Munition entgegen schicken.

Der Standort der Munitions=Parke wird bei Tag durch eine blaurothe Signalfahne, bei Nacht durch eine blaue Signallaterne markirt.

Die Tendenz des Munitions=Ersatzdienstes muß sein, daß aus den Prozen und den Wagen der ersten Staffel verbrauchte so rasch wie möglich zu ersetzen, damit die Geschütze stets zum Positionswechsel bereit, in jeder neuen Stellung das Feuer sofort kräftig führen können.

Ersatz an Mannschaft.

Für alle Verluste an Menschen muß, bis der Ersatz anlangt, Aushilfe innerhalb der Batterien geschafft werden.

Zur Bedienung einer 9 Cm. Kanone sind acht, zu jener 8 Cm. sieben, zu jener des Geschützes einer reitenden Batterie zehn (wovon drei zum Pferdehalten) Mann bestimmt. Im Nothfall kann ein Geschütz noch von zwei Mann bedient werden. Die Mittelreiter können zum Munitions-Zutragen verwendet werden.

Jede Batterie, sowie die Munitions-Parks haben Ersatz-Mannschaften zur Deckung der Abgänge. Leichte und schwere Batterien einen unberittenen Corporal, sechs-zehn Bedienungs-Kanoniere.

Bei einer reitenden Batterie besteht die Ersatz-Abtheilung aus: einem berittenen Corporal und zwölf berittenen Bedienungs-Kanonieren.

Die Ersatz-Mannschaften werden zu den beiden Wagenstaffeln gleichmäßig vertheilt.

Wenn Geschütze wegen Verlusten an Mannschaft gefechtsunfähig werden, und man sich ihrer Mitwirkung zur Erreichung des Gefechtszweckes nicht begeben will, hat der Artillerie-Commandant die nächste Truppe um Aushilfe anzusprechen, und die Truppen-Commandanten sind verpflichtet, einem solchen Ansuchen zu entsprechen.

Derlei Aushilfe ist womöglich der nächststehenden geschlossenen Infanterie-Abtheilung zu entnehmen.

Diese Aushilfs-Mannschaft ist nur zu den einfachen Berrichtungen beim Geschütz zu verwenden, und es sind deren Gewehre und Tornister auf dem Batterie-Munitionswagen der ersten Wagenstaffel fortzubringen.

Beim Abgang von Fahr-Kanonieren ist der Stangenreiter durch einen Fahr-Kanonier, der Mittel- oder Vorderreiter durch einen Bedienungskanonier zu ersetzen.

Der Ersatz an Zugpferden

geschieht zunächst durch die bei der Ersatz-Abtheilung dann durch Heranziehung der beim Munitions-Park eingetheilten Reserve-Zugpferde.

(Jede Batterie führt acht Reserve-Zugpferde mit.)

Wenn die Reservepferde nicht zur Hand oder schon verbraucht sind, so erfolgt der weitere Ersatz durch einen Theil der Bespannung geleerter Batterie-Munitionswagen und in dringenden Fällen selbst durch schnelles Beschirren und Einspannen von Reitpferden der Chargen und berittenen Bedienungskanoniere.

Wahl der Geschützstellung und Einrücken in dieselbe.

Die Wahl der Geschützstellung ist vom Gefechtszwecke abhängig.

Es ist allgemeiner Grundsatz, vor allem die möglichst größte Wirkung anzustreben und dann erst die Deckung der Geschütze zu berücksichtigen.

Eine gute Stellung soll freies Schussfeld, genügenden Aufstellungsraum, ungehinderte Übersicht und Bewegungsfreiheit nach allen Seiten gewähren, ferner eine zur Schussrichtung thunlichst senkrecht liegende, gerade oder concave Frontlinie haben.

Der Boden soll fest, eben, nach der Seite nicht geneigt und gegen den Feind sanft abfallend sein,

Deckung gegen feindliches Feuer (namentlich Flankenfeuer) und gegen feindliche Beobachtung bieten.

Der Wert einer solchen Stellung wird noch erhöht, wenn sie einheitliche Feuerleitung ermöglicht und die eigenen Truppen in derselben nicht überschossen werden müssen.

Findet sich keine gute Stellung außerhalb des Ertrages des feindlichen Infanterie-Feuers, so darf man sich nicht scheuen, innerhalb desselben Stellung zu nehmen; zweckloses Vorgehen bis in den wirksamen Feuerbereich der Infanterie ist jedoch unter allen Umständen zu vermeiden.

Die Aufstellung hinter dem Rande einer Höhe, hinter Terrainwellen, Gebüsch u. s. w. ist vortheilhaft, da dem Gegner das Beurtheilen der Geschosswirkung erschwert und letztere auch vermindert wird. Dagegen sind Stellungen auf steinigem Boden hinter oder nahe bei Mauern und Bäumen zu vermeiden, weil diese die Wirkung der feindlichen Geschosse steigern.

Hohe Bergkuppen eignen sich mehr zur Beobachtung als zur Aufstellung, indem beim Schießen in die Tiefe der bestrichene Raum, sowie die Sprengwirkung der Geschosse abnimmt und das Herabfahren bei einem Rückzuge nicht nur zeitraubend, sondern auch gefährlich ist.

Markirte, in der Nähe der Geschützstellung befindliche Objecte erleichtern dem Feinde das Einschießen; dabei kommt auch der Hintergrund in Betracht, denn je mehr die Farbe desselben von jener der Geschütze absteicht, desto leichter wird das Zielen und die Beobachtung.

Auf Anhöhen zieht man die Geschütze soweit hinter den Ramm zurück, als es das Richten und die Bestreichung des Vorterrains noch zuläßt.

Bei Abhängen stellt man sich knapp an den Rand, wenn man von einem gleich hoch oder höher stehenden Gegner beschossen wird; zur Deckung gegen feindliches Feuer aus der Tiefe zieht man sich entsprechend weit vom Rande zurück.

Die Geschütze sollen womöglich hinter Deckungen abgeprobt, geladen, die Muffsäße gestellt, und dann zur Eröffnung des Feuers durch die Bedienungs-Mannschaft vorgeführt werden.

Um die feindliche Geschützwirkung ab zu schwächen, sind nahe vor der Front liegende weichere Terrainstellen vortheilhaft, falls die eigene Bewegungsfreiheit dadurch keine Einbuße erleidet. Aus demselben Grunde kann, wenn die feindliche Artillerie sich eingeschossen hat, und die Terrain- und Geschützverhältnisse es gestatten, das staffelförmige Aufstellen der Batterien (Batterie-Divisionen), sowie das Vergrößern des Geschütz-Intervalles (bis zu 40 Schritte) oder eine geringe Stellungsveränderung während des Feuers (50 bis 100 Schritte) nach vorwärts angeordnet werden.

Feindlichen Geschützen darf man nie die Flanke bieten.

Die Geschützwirkung wird gesteigert, wenn man lange Linien schief (flankirend), staffelförmig aufgestellte Truppen in der die Staffeln verbindenden Linie und Artillerie ensilirend beschießt.

Stellungen in der äußersten Flanke einer Truppe sowie in der Nähe bedeckter Terraintheile, z. B. Wälder,

hohes Getreide u. s. w., welche nicht durchsucht oder besetzt sind, sollen vermieden werden.

Um sich der Sicht des Feindes zu entziehen und die Wirkung des Geschützfeuers durch überraschendes Auftreten zu erhöhen, muß das Vorrücken in die Gefechtsstellung, wo es möglich, gedeckt geschehen, selbst wenn dabei Umwege gemacht werden müßten. Auch bei Recognoscirung von Geschützstellungen muß getrachtet werden, vom Gegner möglichst unbemerkt zu bleiben.

Wo es angeht, besonders aber wenn längere Strecken zu hinterlegen sind, müssen die vorhandenen Wege benützt werden, wobei die Marsch-Colonne anzuwenden ist.

Der Vormarsch über das freie Feld geschieht im Bereiche des feindlichen Feuers, wo nur immer thunlich, in der Feuerlinie, indem man dem Gegner auf ebenem, freien Boden in gerader Richtung und schneller Gangart entgegengeht.

Ist die Vorrückung in der Feuerlinie nicht möglich, so wählt man hiezu die geöffnete Halbbatterie- oder Zug-Colonne (Colonnen-Linie), letztere besonders in durchschnittenem Terrain.

Um während der Vorrückung in die Gefechtsstellung nicht unvermuthet auf Terrain-Hindernisse zu stoßen, sollen von jeder Batterie ein bis zwei Unterofficiere als *Eclaireurs* genügend weit vorausgehen.

Diese sollen auf etwaige Hindernisse aufmerksam machen und sich bei den günstigeren Übergangspunkten aufstellen.

Der Batterie- oder Divisions-Commandant eilt seiner Truppe, eventuell mit den Batterie-Commandanten voraus, um sich in der neuen Stellung rechtzeitig zu orientiren.

Kommen beim Anmarsche in die Stellung Verluste an Mannschaft und Pferden oder Beschädigungen an Materiale vor, welche das zeitweilige Zurückbleiben eines Geschützes bedingen, so marschiren die anderen unaufgehalten fort; das zurückgebliebene Geschütz hat nach Herstellung seiner Marschfähigkeit unverweilt nachzurücken.

Eine Geschützabtheilung, welche eine bereits im Feuer stehende zu verstärken hat, soll nicht unmittelbar neben, sondern, wenn thunlich, in angemessener Entfernung vor- und seitwärts der letzteren auffahren, um den Gegner zu zwingen, sich erneuert einzuschließen.

Jeder Commandant hat sich in der Stellung rasch zu orientiren; er muß über die Gefechtslage, die Vertheilung der zunächst befindlichen Truppen, dann über die nach vor- und rückwärts führenden Communicationen volle Klarheit zu erlangen trachten.

Feuerarten.

1. Batterie-Feuer, wenn entweder alle Geschütze der Batterie, oder alle mit Ausnahme eines Flügelzugs auf Commando des feuerleitenden Zugs-Commandanten in dem Ziel- und dem Gefechtsverhältnisse angemessenen Pausen nacheinander abgefeuert werden.

Es wird angewendet beim Schießen und Werfen gegen nicht in Bewegung begriffene Ziele. Beim Schießen

mit Schrapnels setzt ein Flügelzug — nach dem mit Hohlgeschossen erfolgten Einschießen — das Feuer mit diesen Geschossen fort, um die Distanz zu ermitteln, und etwa eintretende Ortsveränderungen des Zieles erkennen zu lassen.

2. Halbbatterie=Feuer, wenn die Geschütze in jeder Halbbatterie — bei reitenden Batterien jene des einen Zuges für sich, jene der anderen beiden Züge vereint auf das Commando des feuerleitenden Zugs-Commandanten — in angemessenen Pausen abgefeuert werden.

Es wird bei der Anwendung von Hohlgeschossen und Schrapnels gegen nicht in Bewegung befindliche Ziele gebraucht, um die Feuerthätigkeit der Batterie zu steigern.

4. Salvenfeuer, d. i. gleichzeitiges Abfeuern der Geschütze, entweder halbbatterieweise (bei der reitenden Batterie vier und zwei Geschütze) oder durch die ganze Batterie.

Die Halbbatterie=Salve (Hohlgeschosse und Schrapnels) wird nur ausnahmsweise zur Erreichung einer großen moralischen und physischen Wirkung gegen Truppen-Ansammlungen, Defilé-Ausgänge, feste Objecte u. s. w. angewendet, wobei jede Munitions-Verschwendung nachdrücklichst zu vermeiden ist.

Bei einheitlichem Ziele kann das Halbbatterie=Feuer mit Halbbatterie=Salvenfeuer insoferne combinirt werden, als der Batterie=Commandant zeitweise eine Halbbatterie, behufs Erhöhung der Geschosswirkung, zur Abgabe einer Salve befehligt.

Die Batterie=Salve kann der Batterie=Divisions=Commandant für eine seiner Batterien anordnen, wenn die Beobachtung der einzelnen Probeschüsse durch Pulverdampf zc. erschwert wird, also zum Einschließen.

4. Ausfeuer=Lagen, wenn auf das Commando des Batterie=Commandanten bei schweren und leichten Batterien sechs Geschütze, bei reitenden Batterien vier Geschütze sofort abgefeuert werden.

Diese Schießart findet nur beim Schießen gegen sich bewegende Ziele Anwendung. Beim Schießen der Hohlgeschosse oder der Shrapnels setzt ein Flügelzug das Feuer mit Hohlgeschossen ununterbrochen fort, um jene Momente erkennen zu lassen, in welchen die Ausfeuer=Lagen mit den anderen Geschützen abzugeben sind.

Beim Schießen vortempirter Shrapnels werden Ausfeuer=Lagen gegen Infanterie bei schweren und leichten Batterien halbbatterieweise, bei reitenden Batterien abwechselnd von zwei und vier Geschützen, gegen Cavallerie in der ganzen Batterie abgegeben.

5. Einzelfeuer nur beim Schießen vortempirter Shrapnels gegen überraschend auftretende Cavallerie, sowie beim Schießen der Kartätichen.

Jedes Geschütz wird, sobald es geladen und gerichtet ist, auf Commando des Geschütz=Vormeisters abgefeuert.

Feuerleitung. Der Commandant der Artillerie wählt — falls es ihm überlassen ist — das Ziel und entscheidet sich für Geschoss=, Schuss= und Feuerart. Die Batterie=Commandanten geben die Distanz an, worauf sich jede Batterie selbständig einschießt.

Übrigens kann der Divisions-Commandant das Einschießen von nur einer Batterie vornehmen lassen, während die anderen noch in verdeckter Stellung verbleiben.

Die größte Wirkung mit dem geringsten Aufwande an Munition in kürzester Zeit zu erreichen, muß als erster Grundsatz für die Feuerthätigkeit der Feld-Artillerie betrachtet werden.

Zur Erreichung dieses Zweckes ist vor allem stramme Feuerdisciplin erforderlich, welche jede eigenmächtige Abweichung von den, vom Commandanten gegebenen Anordnungen unbedingt ausschließt.

Der Commandant der Artillerie muß seine Geschütze einheitlich gegen ein Ziel wirken lassen. Er beobachtet den allgemeinen Gang des Gefechtes und regelt die Lebhaftigkeit des Feuers, die einzelnen Batterien führen dementsprechend das Gefecht.

Die Berittenen sitzen im Gefechte ab — dem Batterie-Commandanten bleibt es überlassen, abzusitzen oder nicht.

Das Aufstellen und Überwachen der Geschützprogen besorgt in jeder Batterie der rangsjüngste Officier welchem (bei Fußbatterien) ein Zugsführer beigegeben wird.

Der Officier stellt, nachdem die erste Munition den Progen entnommen wurde, diese in der Nähe der Geschütze gedeckt — in Bodensenkungen, hinter Erhöhungen u. s. w. — bei Mangel an Deckungen seitwärts der Geschütze oder bei zweckmäßiger Stellung der Beipannungen zur feindlichen Schussrichtung hinter

den Geschützen auf, oder führt sie bis zur ersten Wagenstaffel zurück. Stets aber ist für das leichte, ungehinderte Anfahren an die Geschütze zu sorgen. Nebstdem müssen diese Chargen alles im Auge behalten, was auf die stete Gefechtsfähigkeit der Batterie bezugnimmt; sie sind daher für die rechtzeitige Ergänzung der aus den Geschützproben entnommenen Munition verantwortlich und haben auch den Ersatz der Mannschaft und der Pferde, sowie die Herstellung von Beschädigungen an den Geschützen und Proben zu veranlassen.

In jenen Fällen, in welchen die räumlichen Verhältnisse das Zurückspielen des Geschützes nicht gestatten oder der erforderlichen Feuerschnelligkeit halber das jedesmalige Vorführen vermieden werden soll, sind die Räder der Lafette zu sperren.

Beim Wechsel des Ziels ist, wenn nöthig, das Feuer zu unterbrechen, das neue Ziel zu bezeichnen und eventuell das Einschießen erneut vorzunehmen.

Änderungen in der Feuerrihtung während des Feuergeftes sind, solange die Bedienungsmannschaft des einen Geschützes durch das Feuer des anderen nicht gefährdet wird, durch bloßes Wenden der Geschütze, durchzuführen.

Bedeutendere Änderungen in der Feuerrihtung (Fig. 19) erfolgen nach dem Einstellen des Feuers auf das Commando des Batterie-Commandanten: »Frontveränderung rechts (links) auf das n— Geschütz!« (in der Division auf die n— Batterie).

Solche Frontveränderungen der Feuerlinie können in der Batteriedivision auch staffelweise vorgenommen werden.

Mit geladenem Geschütz darf nicht gefahren werden.

Hohlgeschosse und Kartätschen können ausgeladen, Schrapnels müssen vor dem Feinde stets ausgefeuert werden.

Allgemeine Regeln für die Gefechtsfähigkeit der Artillerie.

Die Artillerie muß ihre Aufgabe in voller Übereinstimmung mit den andern Waffen dadurch lösen, daß sie diesen günstige Bedingungen für den Kampf schafft.

Um eine entscheidende Wirkung zu erzielen, muß am geeigneten Orte eine möglichst große Zahl von Geschützen zu gemeinsamer Action ins Gefecht treten.

Die Feld-Artillerie soll daher grundsätzlich mit Batterie-Divisionen und ausnahmsweise mit einzelnen Batterien zur Thätigkeit gelangen. Nur wenn es sich darum handelt, Detachements mit Geschützen auszurüsten, können denselben auch halbe Batterien oder einzelne Züge zugetheilt werden.

Die Artillerie-Chefs müssen von den beabsichtigten oder in Ausführung begriffenen Unternehmungen, sowie von den ihre Abtheilungen betreffenden Verfügungen rechtzeitig Kenntniss erhalten und — soweit dies möglich ist — über die Vorgänge auf feindlicher Seite unterrichtet sein.

Sobald ein Gefecht in Aussicht steht, müssen sie den Terrain-Verhältnissen und den bei einem Zusammenstoße mit dem Gegner möglichen Geschützplacirungen

die vollste Beachtung zuwenden; sie haben sich in der Nähe ihrer Truppen-Commandanten aufzuhalten, um deren Befehle für die Verwendung der Artillerie entgegenzunehmen.

Auf Märschen soll sich daher der Artillerie-Chef in der Regel im Stabe seines Truppen-Commandanten befinden und diesen während der Reconoscirung des Terrains und des Gegners begleiten.

Die Verwendung der Artillerie ist Sache der Truppen-Commandanten, welche die bezüglichen Dispositionen ertheilen.

Für die Durchführung derselben sind die betreffenden Artillerie-Commandanten verantwortlich.

Sie sollen die Absichten ihrer vorgelegten Truppen-Commandanten richtig erfassen, damit sich diese, die Geschützverwendung betreffend, auf allgemeine Directiven beschränken können; überdies sollen sie auch in dieser Richtung, eventuell aus eigener Anregung Anträge stellen.

Im Gefechte übernehmen die Commandanten der Divisions-Artillerie persönlich das Commando ihrer Abtheilungen.

Dem Artillerie-Brigadier wird das Commando dann zufallen, wenn der größere Theil der beim Corps befindlichen Batterie-Divisionen zu gemeinschaftlicher Action gelangt.

Vom Zeitpunkte der persönlichen Übernahme des Commandos verbleiben die Artillerie-Commandanten bei ihren Batterie-Divisionen (Batterien), und es werden ihnen die weiter nöthigen Befehle von ihren Truppen-Commandanten zugesendet.

Wenn diese Befehle nicht rechtzeitig eintreffen, oder nicht mehr eingeholt werden könnten, ist der Artillerie-Commandant berufen, seine Abtheilungen im Sinne der erhaltenen allgemeinen Weisungen selbständig zu führen.

Im Angriff soll die Artillerie das Vordringen ihrer Infanterie unterstützen.

Sie muß daher schon an der Einleitung des Gefechtes thätigen Antheil nehmen, hierauf den entscheidenden Angriff vorbereiten und unterstützen, endlich bei der Verfolgung mitwirken.

Zur Vorbereitung des Angriffes ist es meistens unerläßlich, daß zuerst die gegnerische Artillerie niedergeschlagen oder doch deren Feuer gedämpft werde. Hierzu muß die Artillerie des Angreifers so nahe an jene des Vertheidigers herangehen, daß sie kräftig wirken kann, ohne hierbei in den Bereich des wirksamen feindlichen Infanterie-Feuers zu kommen.

Dieses Resultat muß erreicht sein, bevor das mittlerweile aufmarschirte Gros die Vorrückung beginnt.

Sobald der entscheidende Angriff beginnen soll, ist vor allem die feindliche Infanterie zu beschießen.

Die unmittelbare Vorbereitung dieses Angriffes erfordert das wirksamste und lebhafteste Feuer gegen die ausersiehene Einbruchsstelle, welches ohne Stellungswechsel solange fortgesetzt werden muß, als dies mit Rücksicht auf Terrain und etwaige Gefährdung der eigenen Truppen noch thunlich ist.

Ist dies nicht mehr möglich, so hat die Artillerie, um die Angriffstruppen forwährend zu unterstützen, auf nähere Distanzen und in solche Stellungen vorzurücken, welche die Lösung der gestellten Aufgabe zulassen und mit Rücksicht auf das Fortschreiten des Gefechtes möglichst lange beibehalten werden können.

Erforderlichenfalls werden einzelne Batterien das Vorgehen der Infanterie auch in größerer Nähe begleiten, um, eventuell wiederholt Stellung nehmend, die etwa ins Stocken gekommene Vorrückung neu zu beleben und bei allenfalligen Rückschlägen den Angriffstruppen einen festen Halt zu bieten.

Gelangt die Infanterie so nahe an die Einbruchsstelle, daß, ohne sie zu gefährden, die Beschießung nicht mehr möglich ist, so nimmt die Artillerie noch im Gefechte befindliche Batterien oder auftretende Reserven des Gegners zum Ziele, hält sich aber zugleich bereit, etwaige Flankenangriffe abzuweisen.

Ist die feindliche Stellung gewonnen, so folgt die Artillerie möglichst rasch dahin, um bei der Behauptung des Errungenen mitzuwirken und für die Verfolgung zur Hand zu sein. Ein Theil der Batterien kann, wenn es die Gefechtsverhältnisse erfordern, in der zuletzt innegehabten Aufstellung als Stütze für den Fall belassen werden, als die Infanterie durch einen Rückschlag aus dem gewonnenen Abschnitte wieder verdrängt werden sollte.

Auch diese Batterien sind so bald als thunlich vorzunehmen.

Der weichende Gegner wird durch lebhaftes Feuer verfolgt.

Geschützstellungen, aus welchen der geworfene Feind flankirt und an dem erneuerten Festsetzen gehindert werden kann, sind hiebei von besonderem Vortheile.

Misslingt der Angriff, so ist es Aufgabe der gesammten Artillerie, im Feuer ohne Rücksicht auf eigene Verluste auszuharren, um den zurückgehenden Truppen die Rallirung zu ermöglichen. Beim Angriff auf Örtlichkeiten (Gehöfte, Ortschaften, Waldparcellen) hat die Artillerie den Angriff durch Beschießen der Einbruchsstelle vorzubereiten und hiezu Geschützstellungen thunlichst nahe zu wählen.

Beim Angriff auf Schanzen soll die Wirkung der feindlichen Geschütze gelähmt, und die nicht durch Schutzbauten gedeckten Vertheidigungstruppen erschüttert werden.

Wegen Ausnützung des gegen Schanzen sehr wirksamen Shrapnelschusses ist es im allgemeinen empfehlenswert anfänglich Stellungen unter 1500 Schritte zu vermeiden.

In der Vertheidigung ist es Aufgabe der Artillerie, das Terrain, welches der Angreifer zu durchschreiten hat, wirksam zu beherrschen, somit das Herankommen des Gegners zu erschweren und dem sich allmählich entwickelnden Angriffe mit dem Aufgebote aller Kraft rechtzeitig entgegenzutreten.

Mit Rücksicht auf den taktischen Zweck und auf Grund der ausgeführten Reconoscirungen des zu

befehenden Raumes, sowie des Vorfeldes werden die Artillerie-Emplacements innerhalb der Stellung sorgfältig ermittelt, nach Zulässigkeit durch Anlage von Deckungen für Geschütze, Progen und Munitionswagen verstärkt, wenn nöthig, Verbindungen zu den rückwärtigen Aufstellungspunkten der Wagenstaffeln und Munitions-Parks hergestellt und die Entfernung der wichtigeren, sowie markirten Punkte des Vorfeldes bestimmt.

Auch Batterie-Stellungen im Rücken der Stellung und dahin führende Wege sind im vorhinein auszumitteln.

Wenn dem Gegner mehrere Angriffsrichtungen zu Gebote stehen, so sind die Batterie-Stellungen derart auszumitteln, daß nach Bedarf an einer oder der anderen Stelle eine größere Anzahl von Geschützen vereint placirt werden kann.

Die Batterien werden meistens rückwärts der Vertheidigungslinie der Infanterie aufgestellt; zuweilen bedingt jedoch die Terraingestaltung, die Batterien bis in oder doch sehr nahe an diese Vertheidigungslinie heranzuziehen.

Die zur ersten Besetzung der Vertheidigungsstellung bestimmten Batterien werden noch vor Beginn des Gefechtes in der unmittelbaren Nähe jener Emplacements verdeckt bereit gestellt, welche die wirksame Bestreichung der Haupt-Annäherungslinie des Gegners gestatten.

Der Rest der Artillerie wird an Punkten, welche eine gute Verbindung nach den wichtigsten Theilen der Vertheidigungsfront gewähren, insolange in verdeckter

Aufstellung gehalten, bis sich die Absichten des Angreifers mit Bestimmtheit erkennen lassen.

Bei Vertheidigung von Örtlichkeiten ist grundsätzlich zu vermeiden, Geschütze in der Front, beziehungsweise im Innern zu placiren. Seitwärts in Thätigkeit gebracht, werden sie eine bedeutend größere Wirkung erzielen, ohne bei etwaigem Verluste der Örtlichkeit genommen zu werden.

Bei Vertheidigung verschanzter Stellungen werden die Geschütze nicht in Verschanzungen eingeführt, sondern im freien Felde oder in eigenen Artillerie-Deckungen aufgestellt.

In die Stellung selbst ist gewöhnlich erst dann einzurücken, wenn das Feuer unmittelbar begonnen werden soll.

Das Feuer darf nicht auf unbedeutende Ziele und zu früh eröffnet werden, weil dies nicht nur keinen Vortheil bringt, sondern dadurch dem Gegner die eigenen Artillerie-Aufstellungen, sowie die Vertheidigungs-Vorkehrungen verrathen, und demselben vorzeitig wertvolle Anhaltspunkte zur Anordnung seines Angriffes geboten werden.

Das Artillerie-F Feuer darf nur auf Befehl der Truppen-Commandanten, eventuell der Batterie-Divisions-Commandanten eröffnet werden.

In der Vertheidigung muß das Feuer der Artillerie in der Regel gegen die feindlichen Angriffsstruppen gerichtet sein und sich gegen diese vereinigen.

Ogleich die Aufnahme eines Geschützkampfes den Absichten der Vertheidigung in den seltensten Fällen

entsprechen dürfte, wird sich doch die Bekämpfung der Angriffs-Artillerie dann als nothwendig erweisen, wenn es möglich scheint, die Etablirung der feindlichen Batterien erfolgreich zu stören, oder wenn deren Feuer von schwächeren Punkten der Vertheidigungsstellung abgelenkt werden muß.

Hat sich ein Geschützkampf entwickelt und gestaltet sich derselbe derart ungünstig für die Artillerie des Vertheidigers, daß sie befürchten muß, vorzeitig zu erliegen, erlaubt es ferner die Örtlichkeit, die Geschütze dem feindlichen Feuer durch Zurückführen hinter nahe liegende Deckungen zu entziehen, dann ist es zweckmäßig, die letzten Kräfte der Artillerie des Vertheidigers für jenen Moment zu sparen, in welchem die feindliche Infanterie die entscheidende Vorrückung aufnimmt.

Sobald der entscheidende Infanterie-Angriff beginnt, tritt gegen denselben die gesammte noch verfügbare Artillerie des Vertheidigers in Thätigkeit, welche nunmehr unbekümmert um Verluste in der Stellung ausharren und ausschließlich die Angriffstruppen beschießen muß.

Ist der Angriff abgewiesen, so ist der weichende Gegner durch das Feuer der gesammten Artillerie zu verfolgen, wobei, um die Kraft des Gegners vollends zu brechen, namentlich jene größeren Abtheilungen beschossen werden, welche noch am besten geordnet sind.

Gelingt es dem Gegner, in die Stellung einzudringen, so haben die zunächst der Einbruchsstelle placirten Batterien die Verpflichtung, das Festsetzen sowie das

Vorbereiten desselben zu verhindern, um der eigenen Infanterie Zeit zum Sammeln zu schaffen.

Rückgängige Bewegungen dürfen nur auf Befehl des Truppen-Commandanten angetreten werden; Batterien, welche durch Flanken- oder Rückenangriffe bedroht sind, ändern entsprechend ihre Feuerrichtung.

Der andrängende Gegner muß erforderlichenfalls bis zum Eindringen in die Batterie bekämpft werden, und es darf selbst die Möglichkeit, Geschütze zu verlieren, kein Grund zum eigenmächtigen Verlassen der Stellung sein.

Beginn des Feuers, Feuerschnelligkeit, Verlassen der Stellung, Maßregeln gegen unmittelbare Angriffe.

Das Feuer muß so überraschend als möglich und mit voller Geschützzahl eröffnet werden. Wenn man aber vor oder während der Entwicklung vom Gegner bemerkt und bereits beschossen wird, kann das Feuer auch batterieweise begonnen werden. Unter allen Umständen ist zu trachten, das Einschießen so rasch als möglich zu beenden und hierbei dem Gegner zuvorzukommen.

Das Feuer muß stets in der Hand des Commandanten sein.

Auf große Distanzen und bei schwieriger Beobachtung der Geschoszwirkung ist langsam (ein Schuß per Batterie nach 20 bis 30 Secunden) zu feuern.

Auf Entfernungen unter 2000 Schritte, dann behufs Ausnützung vortheilhafter Gelegenheiten, z. B. bei Ansammlung von feindlichen Truppen auf engem Raume, beim Debouchiren des Feindes aus einem

Defilé, beim Ab- und Aufprogen feindlicher Geschütze u. s. w., muß das Feuer lebhafter sein.

In kritischen Augenblicken, hauptsächlich in der Entscheidung und zur Abwehr directer Angriffe muß am schnellsten gefeuert werden, was jedoch nicht in übereiltes Schießen ausarten darf.

In einem Terrain, welches Übersicht gewährt, kann die Artillerie die eigene, vorne kämpfende Infanterie überschießen, z. B. wenn die Artillerie von einer Höhe auf eine gegenüber liegende feuert und die Infanterie in der Niederung kämpft; im ebenen Terrain kann das Überschießen solange stattfinden, als der Batterie-Commandant die eigene Truppe vom Gegner zu unterscheiden vermag. Stets aber ist das Feuer zu unterbrechen oder einzustellen, wenn die eigene Truppe sich dem Streuungsbereiche der Geschosse nähert. In diesem Falle erheischt der Gebrauch von Schrapnels besondere Vorsicht. Wenn das Überschießen vermieden werden kann, so soll es vermieden werden.

Bei geringer Wirkung ist zu erwägen, ob das Feuer ganz eingestellt oder langsam fortgesetzt werden soll.

Zur Nachtzeit darf nur ausnahmsweise, auf Befehl des Truppen-Commandanten geschossen werden.

Batterien, welche »sich verschossen« haben, bleiben bis zum Erlasse ihrer verbrauchten Munition in der Stellung.

Verluste an Mannschaft und Pferden sind kein Grund zum eigenmächtigen Verlassen der Stellung. Unter Umständen ist das unerschütterliche Ausharren bis zum letzten Augenblicke Pflicht

der Artillerie und sichert ihr die Ehre, mag sie auch mit dem Verluste ihrer Geschütze erkauft worden sein.

In der gewählten Stellung ist solange zu verbleiben, als es der Gang des Gefechtes erheischt. Jeder Stellungswechsel mit Distanzveränderungen von weniger als 500 Schritten ist ohne besondere Ursache zu vermeiden.

Das Abrücken aus der Stellung soll wo möglich so ausgeführt werden, daß es vom Feinde nicht wahrgenommen wird. Bei Stellungen auf Höhen sind daher die Geschütze durch die Bedienungs-Kanoniere hinter den Kamm zu schieben, und dann erst aufzuprogen.

Der Stellungswechsel ist rasch und mit geschickter Ausnützung des Terrains zu vollziehen, wobei tiefe Formationen — soweit es angeht — zu vermeiden sind.

Bei Vorrückungen folgen die ersten Wagenstaffeln ihren Batterien; den zweiten Staffeln ist der Befehl zum Vormarsche rechtzeitig zuzusenden.

Bei Rückzügen sind die Wagenstaffeln rechtzeitig zurückzusenden und derart aufzustellen, daß die Bewegung der eigenen Truppen nicht gehindert wird.

Aus der Geschützlinie werden zuerst die wenigst engagirten Abtheilungen in neue Stellungen zurückdisponirt, aus welchem sie den Rückzug oder das Abbrechen des Gefechtes erleichtern können.

Hiezu eignen sich besonders Stellungen rück- und seitwärts der zu räumenden Front.

Geschützabtheilungen, welche den Angriff feindlicher Reiterei stehenden Fußes erwarten müssen, haben

Broden, Reitpferde, Pferdekoppeln und Batterie=Munitionswagen unter den Schutz von Infanterie=Abtheilungen zu stellen oder in nahe befindliche Örtlichkeiten zurückzusenden, damit die Pferde nicht zusammengehauen werden.

Beim Eindringen des Feindes in die Batterie vertheidigt sich die Mannschaft mit den Waffen und allen Gegenständen, die zur Hand sind; gegen eingedrungene Cavallerie sucht sie sich unter den Geschützen zu bergen.

Artillerie=Massen.

Mehrere Batterie=Divisionen, welche, entweder räumlich getrennt oder in zusammenhängender Linie formirt, unter einheitlicher Leitung gegen dasselbe Ziel zu wirken berufen sind, bilden eine Artillerie=Masse.

Die Verwendung derselben ermöglicht die äußerste Steigerung der Feuerkraft der Artillerie, welche dort stattfinden muß, wo ein ausgiebiges concentrisches Feuer erforderlich wird.

Die Leitung der Artillerie=Masse liegt dem mit der Bildung derselben betrauten Artillerie=Commandanten ob.

Dieser verwendet die Batterie=Divisionen einheitlich im Sinne der ihm ertheilten Weisungen oder auf Grund des Gefechtsplanes.

Verwendung der bei größeren Cavalleriekörpern eingetheilten Artillerie.

Die reitende Artillerie soll, ihre Beweglichkeit ausnützend, durch überraschendes Auffahren die Aufmerk=

samkeit des Gegners von der Cavallerie abziehen und das Feuer der feindlichen Artillerie auf sich lenken, weiter durch ihr Feuer die feindlichen, zu attaquirenden Truppen erschüttern, demnach den Feind schon in der Entwicklung stören und die Attaque wirksam vorbereiten.

Selbst in Fällen, in welchen der Cavallerie-Führer, in der Absicht überraschend aufzutreten, momentan auf die Mitwirkung der Artillerie verzichten muß, hat dieselbe zu trachten, sobald dieser Moment vorüber ist, in Thätigkeit zu treten.

Große Beweglichkeit, Gewandtheit und Schießfertigkeit sind daher wesentliche Bedingungen, welchen die reitende Artillerie in vollem Umfange entsprechen muß.

Da die Cavallerie sowohl ihren Aufmarsch, als auch die Angriffsbewegungen in scharfer Gangart und in rascher Aufeinanderfolge vollziehen wird, so sollen, wenn möglich, der Artillerie — damit sie die nöthige Zeit zum Feuergefechte erübrige — die kürzeren, der Cavallerie hingegen die längeren Bewegungslinien zugewiesen werden, und es hat die Artillerie gewissermaßen den Stützpunkt für die Angriffsbewegungen der Cavallerie zu bilden.

Erscheint dies nicht zweckmäßig, so hat die Artillerie — um die Entwicklung der eigenen Cavallerie nicht zu behindern — eine entsprechend seit- und vorwärts gelegene Stellung zu nehmen.

Sobald das Zielobject durch die eigene Cavallerie maskirt wird, ist das Feuer gegen die Artillerie des Feindes oder gegen dessen zunächst befindliche Truppen zu richten.

Der Artillerie-Commandant hat in dem an Wechselfällen reichen Verlaufe des Reitergefehches nicht immer Gelegenheit, erst Befehle zu erwarten, sondern er muß in dieser Stellung, häufiger wie in jeder anderen, nach eigener Eingebung handeln.

Für ihn ist es daher ganz besonders geboten, daß er sich bis zum Zeitpunkte der ersten Verwendung der Artillerie beim Truppen-Commandanten aufhalte, um in steter Kenntniß der beabsichtigten Unternehmungen zu bleiben.

Gebirgs-Batterie.

Besteht aus 2 Zügen zu je 2 Geschützen. Jedes Geschütz wird von 2 Tragthieren (Lafette — Rohr) getragen.

Zu jedem Geschütz gehören 2 Munitions-Tragthiere, zur Batterie eine Munitions-Reserve bestehend, aus 20 Munitions-Tragthieren, 1 Vorraths-Lafetten-Tragthier und 2 Reserve-Tragthieren, überdies 12 Bedienungskanoniere als Ersatz für Abgänge.

Gebirgsbatterien bewegen sich im Schritt; bei Aufmärschen oder Passirung kurzer Wegstrecken im feindlichen Feuer ist der Lauffschritt anzuwenden.

Auf fahrbarem Terrain kann das Gebirgsgeschütz zur Schonung der Tragthiere fahrend fortgebracht, und dazu bloß das Lafetten-Tragthier eingespannt oder auch das Rohr-Tragthier vorgespannt werden.

Das Einspannen wird im Vorrücken wie im Zurückgehen angewendet.

Geschlossene Linie (Normalstellung) im ersten Glied mit je 5 Schritt Intervall die Rohr- und Lafetten-, 10 Schritte dahinter die 8 Munitions-Tragthiere. Weitere 10 Schritte dahinter und in 3 Gliedern die Munitions-Reserve-Tragthiere.

Zur Formation der Feuerlinie werden die Geschütz-Intervalle je nach Umständen angeordnet.

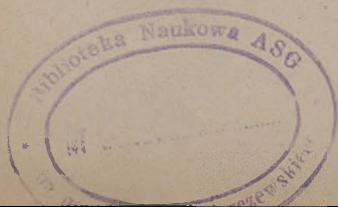
Die Geschütz- und Munitions-Tragthiere werden 20 Schritte hinter den Geschützen gedeckt postirt, in entsprechender Entfernung dahinter die Munitions-Reserve.

Die zu verschießende Munition wird immer den Berchlägen einer Munitions-Tragthier-Koppel der Munitions-Reserve gleichmäßig entnommen. Wenn diese geleert sind, wird die Koppel zur Munitions-Reserve geführt, von wo eine gepackte vorgebracht wird. Die Munition der ersten Linie darf nur zum Einschießen und in dringenden Fällen verwendet werden.

Es wird entweder Batterie-, Salven- oder Einzelfeuer gegeben, im übrigen das Gefecht der Batterie analog dem einer Fußbatterie geleitet und geführt.

Bei Rückzügen muß die Batterie immer trachten, einen Vorsprung vor der Infanterie zu gewinnen, um dann deren Rückmarsch unterstützen zu können. Die Munitions-Reserve ist zu diesem Zwecke bei Zeiten zurückzusenden.

29889



BIBLIOTEKA

ASG

NAUKOWA

M 349